

1

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2011

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 1 / 2011

Kölner und Bonner Archaeologica

KuBA 1 / 2011

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Reinhard Förtsch – Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Torsten Zimmer, Jan Marius Müller und Stefanie Ostendorf

Umschlaggestaltung

Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Gisela Geng (CoDArchLab), FA-SPerg000055-02

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Inhalt

Vorwort der HERAUSGEBER	5
-------------------------	---

Beiträge

BENJAMIN GEISLER, Arzhäuser in Pompeji	7
PAUL SCHEDING, Der römische Stuck eines kaiserzeitlichen Großbaus. Zur Bedeutung monumentaler Stuckausstattung im römischen Karthago	37

Projektberichte

JON ALBERS – MARTIN BENTZ – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt	45
WOLFGANG EHRHARDT, Knidische Sakralbezirke im Hellenismus	49
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Untersuchungen zur Siedlungsstruktur der Oase Siwa in hellenistisch-römischer Zeit. Vorbericht zu einer ersten Forschungskampagne am Birket Zaytun 2009	65
MICHAEL HEINZELMANN – DAVID JORDAN – MANUEL BUESS, Amiternum. Eine archäologische Regionalstudie zum zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zur Sommerkampagne 2009	77
ALEXANDRA W. BUSCH, Von der Kaiservilla zu den <i>castra</i> . Das Lager der legio II Parthica in Albano Laziale und seine Vorgängerbebauung. Ein Vorbericht zu den Projektarbeiten in 2009	87
GREGOR DÖHNER – MANUEL FIEDLER – CONSTANZE HÖPKEN – CHRISTOPH MERZENICH – SZILAMÉR PÉTER PÁNCZÉL – VEIT STÜRMER – ZSOLT VASÁROS, Neue Forschungen im Kastell von Porolissum (Dakien, Rumänien). Bericht zur ersten Kampagne 2009	95
MARION BRÜGGLER – MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN – MATTHIAS NIEBERLE, Ein neues Militärlager bei Steincheshof am Niederrhein (Bedburg-Hau, Kreis Kleve)	105
THOMAS FISCHER – CONSTANZE HÖPKEN, Untersuchungen im Südvicus von Sorviodurum / Straubing. Alte Ergebnisse und neue Erkenntnisse	111
NORBERT HANEL, Auf der Spur des Bleis. Das Corpus römischer Bleibarren (CMPR)	119
SALVATORE ORTISI – MANUEL BUESS – MATTHIAS NIEBERLE – STEFANIE STEIDLE, Der römische <i>vicus</i> von Nettersheim	125

Aus den Sammlungen

NINA FENN, Korinthische und korinthisierende Keramik in Köln. Eine Schenkung korinthischer sowie etrusko-korinthischer Alabastra und Aryballoi an die Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	135
ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, Ein Spinnwirtel mit Vogelfries in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	145
CHRISTIANE RÖMER-STREHL – ROBINSON PETER KRÄMER – KLAUS MAXIMILIAN JO SCHUSTER, Hellenistische und römische Amphorenstempel in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn	149
ANDREAS BETHKE – ANNA KIEBURG, Beobachtungen zu Techniken der etruskischen Metallbearbeitung. Untersuchungen im Akademischen Kunstmuseum Bonn	165

ArchäoInformatik

REINHARD FÖRTSCH – MARIAN KEULER, Cologne Digital Archaeology Laboratory – Arbeitsstelle für Digitale Archäologie	174
MARIAN KEULER – MELANIE LANG, Projekt EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE	177
DIETRICH BOSCHUNG – STEFANIE STEIDLE, Der Kölnplan des Arnold Mercator und seine Kontextualisierung in der Datenbank Arachne	179
ANNETTE RIEGER – HANNELORE ROSE – JOANNA RYCHERT – STEFANIE STEIDLE, Rezeption der Antike im semantischen Netz	182
SVEN OLE CLEMENS – ANDREAS VORWERK, TeiEdit. Erfassung historischer Texte in Arachne	184
MICHAEL REMMY, Kontextualisierung der Gemmensammlung des Barons Philipp von Stosch	187
SEBASTIAN CUY – PAUL SCHEDING, Projekt Image-Grid. Information und Bild. Automatisierte Kontexte	189
MICHAEL REMMY, Das Berliner Skulpturennetzwerk. Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik	191
AGNES THOMAS, CIDOC CRM und Textdaten. Thukydides im Semantischen Web	194
SVEN OLE CLEMENS, Das CARARE-Projekt. Bringing Arachne to Europeana	199
FELIX F. SCHÄFER, iDAI.field – Ein modulares Dokumentationssystem für archäologische Feldforschungsprojekte	201

Vorwort

Die Archäologischen Institute der Universitäten Köln und Bonn können auf eine lange Zeit guter Beziehungen und intensiven Austauschs zurückblicken. Mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten, griechische und etruskische Archäologie in Bonn bzw. römische Archäologie in Köln, ihren verschiedenen methodischen Ausrichtungen und Infrastrukturen ergänzen sich die beiden Institute in idealer Weise. Tatsächlich bildet die Region Köln-Bonn im Verbund mit den hier vorhandenen Sammlungen, Bibliotheken und anderen archäologischen Institutionen einen der attraktivsten Lehr- und Forschungsstandorte Deutschlands. Um das vorhandene Potential besser zu nutzen und die Vernetzung zu intensivieren, erfolgte jüngst die Gründung des ‚Verbundes archäologischer Institutionen Köln-Bonn‘ (VarI), in dem alle archäologischen sowie weitere altertumswissenschaftliche Disziplinen vertreten sind, die sich mit den materiellen Hinterlassenschaften alter Kulturen beschäftigen. Um die bereits bestehenden langjährigen Kooperationen in der Lehre im Zuge (und trotz) der Bologna-Reformen zu verbessern, sind einige Fächer darüber hinaus in gemeinsamen Studiengängen verbunden.

Dieser engeren Zusammenarbeit ist auch die Geburt der vorliegenden Zeitschrift ‚Kölner und Bonner Archaeologica‘ (KuBA) zu verdanken. KuBA wird von den beiden archäologischen Instituten Köln und Bonn getragen und soll der gemeinsamen Darstellung laufender Projekte ebenso dienen wie vor allem jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, erste Forschungsergebnisse zu präsentieren. Wie in diesem ersten Band soll es auch künftig neben Beiträgen übergreifender Art regelmäßig Berichte aus den Universitätssammlungen geben sowie aktuelle Berichte von den zahlreichen Forschungsprojekten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Projekte der Arbeitsstelle für Digitale Archäologie – Cologne Digital Archaeology Laboratory (ehem. Forschungsarchiv für Antike Plastik).

Wir möchten allen Autoren dieser ersten Ausgabe für ihre Beiträge und Geduld herzlich danken. Besonderer Dank gebührt Torsten Zimmer (Köln) und Jan Marius Müller (Bonn) für ihre umsichtige Redaktion.

Köln/Bonn im Dezember 2010

Martin Bentz & Michael Heinzelmann

Arzthäuser in Pompeji

BENJAMIN GEISSLER

Die archäologische Forschung der letzten Jahrzehnte hat sich verstärkt mit sozialhistorisch-urbanistischen Aspekten innerhalb antiker Gesellschaften auseinander gesetzt. Insbesondere durch kontextuelle sowie interdisziplinäre Analysen konnte dabei für ein breites Spektrum an Fragestellungen der bisherige Stand der Forschung vielfach tiefgreifend, zumeist auch weiterführend erweitert werden¹. Aufgrund ihres vermeintlich guten Erhaltungszustandes², wurde dabei auf die kampfanische Kleinstadt Pompeji ein topografischer, zugleich aber auch kulturgeschichtlicher Fokus gelegt. In diesem Rahmen wurden insbesondere Fragen zur Wohn- und Hauskultur neu gestellt sowie bestehende Forschungsmeinungen kritisch reflektiert³. Bezüglich des Themenkomplexes 'Medizin in Pompeji' erfolgte ein solcher Prozess bisher nicht.

Aus diesem Grunde stellt Hans Eschebachs »Die Arzthäuser in Pompeji«, 1984 als Sondernummer der »Antiken Welt« erschienen, weiterhin das einzige, grundlegende Werk zu diesem Thema dar, trotz der 1994 von Lawrence J. Bliquez vorgelegten umfassenden Publikation aller im Museum von Neapel sowie dem 'Antiquarium' von Pompeji befindlichen medizinischen Objekte⁴. Jedoch zeigt eine kritische Überprüfung, insbesondere der Methodik Eschebachs, verschiedentliche Fehler, trotz derer seine Ergebnisse Eingang in die Forschung fanden⁵. So werden Instrumentenfunde als alleiniges und ausschließliches Identifizierungskriterium eines 'Arzthauses' angesehen⁶. Die nicht sehr zahlreichen Aussagen antiker Quellen bezüglich der räumlich-architektonischen Gestaltung medizinischer Stätten bleiben hingegen unberücksichtigt⁷. Zudem wird auf nicht-medizinische Funde

1 Exemplarisch: Wallace-Hadrill 1994; Allison 2004. Über die Zitierregeln des DAI hinaus wird bei Quellen aus dem Corpus Hippocraticum zusätzlich die Abkürzung des lateinischen Titels gemäß DNP V (1998) 591 f. s. v. Hippokrates [6] (V. Nutton) angegeben, bei Quellen aus den Werken von Galen wird in lateinischen Ziffern die Bandnummer der Edition Kühn [C. G. Kühn, Claudii Galeni opera omnia 1–20 (Leipzig 1821–1833)] und in arabischen Ziffern die Seite angegeben. Einträge aus den Bänden des Pompeianorum antiquitatum historia (Fiorelli 1860; Fiorelli 1862; Fiorelli 1864) werden hinter der Angabe der Seitenzahl um das Datum des jeweiligen Eintrages ergänzt, welches in runden Klammern angegeben wird.

2 Zu der im Zusammenhang mit der Erhaltung sowie Interpretation der Befunde Pompejis stehenden, ebenso entscheidenden wie problematischen Frage bezüglich der Mitnahme, Bergung und/oder Plünderung verschiedener Objekte durch sowohl antike als auch post-antike Menschen s. Siggés 1999, 72 Anm. 246; 74–80; Allison 2004, 21–24; Kockel 2005, 52. 61. »More than two centuries of archaeological experiment«, wie es Wallace-Hadrill 1994, 67 treffend formuliert, haben zusätzlich zu einem neuzeitlichen Verlust vieler Befunde und Objekte geführt. Die einhergehenden, aus moderner Sicht zumeist mangelhaften Dokumentationsmethoden jener frühen Grabungen machen kontextuelle Analysen heute schwierig bis teilweise unmöglich; Gallo 1994, 87; Berry 1997, 183 f. 186 f.; Allison 1997, 140; Künzl 1998, 95; Allison 2004, 39.

3 z. B. Dickmann 1991; Zanker 1995; Pirson 1996; Allison

1997; Siggés 1999; Allison 2004.

4 Darauf, dass Bliquez' Arbeit eine solide Grundlage – u. a. erkennbar an den zahlreichen positiven Rezensionen – für weiterführende Fragestellungen bietet, verweist bereits Krug 1999, 89 f. Rezensionen: Gourevitch 1995; Salazar 1996; Künzl 1999. Künzl 1998, der sich als einziger weiterführend mit den Ergebnissen von Bliquez auseinandersetzt, legt hingegen seinen Fokus – im Gegensatz zu Eschebach 1984, 66 – primär auf ein übergreifendes Bild des medizinischen Instrumentariums innerhalb des Römischen Reiches, weniger auf sozialhistorisch-urbanistische Fragestellungen.

5 Exemplarisch sind z. B. die sehr kritiklose Rezension durch Bliquez 1986, aber auch der Umgang Künzls mit den Ergebnissen Eschebachs anzuführen; Künzl 1998, 94. 98; 152 Abb. 44. Allerdings ist zu bedenken, dass Eschebachs Arbeit, ähnlich wie verschiedene Werke von Künzl, zum Teil unter populärwissenschaftlichen Aspekten geschrieben wurde; Künzl 2000; Künzl 2002; Künzl 2006.

6 Eschebach 1984, 3, dem Künzl 1999, 581 hierin folgt. Hierbei widerspricht sich Eschebach 1984, 42 selbst, wenn er an anderer Stelle den »Grundriß des Hauses« als Argument für eine »Art Klinikum« anführt. Zum Problem des antiken 'Krankenhauses' s. Anm. 11.

7 Auf literarische Quellen zum Thema Medizin geht Eschebach 1984 an keiner Stelle ein, während Bliquez 1994, 94 lediglich an einer Stelle auf Plinius d. Ä. verweist. Stattdessen legt Eschebach einen stärkeren Schwerpunkt auf die Beschreibung der vorhandenen Wandmalereien. Zum

nur selektiv eingegangen, Fundkontexte werden gar nicht analysiert⁸. Darüber hinaus löst sich die Interpretation der Befunde teilweise zu wenig von modernen Vorstellungen⁹. So werden einzelne Häuser fälschlicherweise als eine »Art Klinikum«¹⁰ oder als 'Apotheke' identifiziert, eine für die Antike notwendige Differenzierung zwischen den verschiedenen Ärzte-Typen fehlt hingegen¹¹. Dabei erfordern insbesondere Aussagen zur allgemeinen, medizinischen Versorgung Pompejis eine

Unterscheidung zwischen 'professionellen Ärzten' und 'Privatärzten'¹². Denn zum einen hatten beide Gruppen grundsätzlich verschiedene Aufgabenbereiche sowie Kundenkreise, zum anderen sind den literarischen Quellen keine Belege dafür zu entnehmen, dass solche 'Privatärzte' im nennenswerten Umfang auch nicht zur *familia* oder deren unmittelbaren Umkreis angehörende Personen versorgten¹³. Die hiermit in Verbindung stehende, abschließende Berechnung des Ärzte-Bewohner-Ver-

Problem der vorherrschenden, »meist unreflektierten« Verwendung der Angaben bei Plinius d. Ä. für die Rekonstruktion des Ärztestandes s. Schulze 1999, 121.

- 8 z. B. werden vereinzelt *strigiles* erwähnt, die jedoch losgelöst von ihrem Fundkontext bleiben, da die von Milne 1907, 88 gezeigte, mögliche medizinische Verwendung nicht berücksichtigt wird. Genauso verhält es sich mit vielen anderen Objekten des alltäglichen Lebens, die vielfach nicht nur in einem bestimmten Kontext Verwendung fanden, sondern auch für andere Tätigkeiten, u. a. medizinischer Art, genutzt wurden. Daher können solche Kontextfunde die Annahme einer medizinischen Tätigkeit durchaus unterstützen. Denn insbesondere für Ärzte galt, wie es Hippokr. Art. 7a treffend formulierte: »Man muss sich eben immer dessen bedienen, was gerade zu Hand ist« (Übersetzung R. Fuchs); Cels. artes. 6, 7, 1; Scribonius Largus, 39; Bliquez 1994, 69 f.; Jackson 1994, Tab. 3; Berry 1997, 194; Allison 1999, 72; Allison 2004, 43–61, bes. 61. Darüber hinaus kommen *strigiles* ebenfalls in Arztgräbern vor: Künzl 1982, 93. 105. 112. Bliquez 1994 und Künzl 1998 gehen hingegen aufgrund ihres primär auf den Instrumententypen liegenden Schwerpunktes gar nicht auf nicht-medizinische Objekte ein. s. Anm. 4. Dabei stellt ein gesamtheitlicher Ansatz »the only valid approach« dar, wie es Dunbabin 1995, 387 treffend formulierte.
- 9 Ebenso z. B. Angeletti 1992, 216. Ein solches Überformen ist Allison 2004, 8 zufolge vielfach auch bei der Interpretation von Häusern und ihren Befunden festzustellen.
- 10 Eschebach 1984, 42. 47.
- 11 Der einem 'Krankenhaus' zugrunde liegende Gedanke einer staatlichen Fürsorge widerspricht, wie D'Amato 1993, 55 zu Recht betont, der römisch-paganen Staats- und Menschenauffassung. Eine vermeintliche Fürsorge erfolgte alleine aufgrund wirtschaftlicher bzw. politischer Überlegungen, wie vergleichbare Einrichtungen belegen. z. B. dienten Militärlazarette (lat. *valetudinaria*) allein der Erhaltung der Kampfkraft der Armee, während die von Columella für große Latifundien empfohlenen Krankenstationen die Arbeitskraft der dortigen Sklaven erhalten sollte. Zugleich basiert die Annahme regulärer, stationärer Aufenthalte, wie m. E. besonders Harig 1971 überzeugend zeigen konnte, lediglich auf einer unterschiedlich interpretierbaren Stelle bei Galen. Colum. 11, 1, 18–19; 12, 3, 7–8; Gal. XI 299. Für antike Krankenhäuser: Meyer-Steineg 1912; Ciprotti 1959, 96 f.; Eschebach 1984, 42. 47; Penso 1984, 133 f.; Angeletti 1992, 216; Bernstein 2007, 527. Dagegen: Scarborough 1969, 77; Harig 1971; Künzl 1998, 90; Künzl 1999, Jackson 2005, 212 f. Die diesem Gedanken einer staatlich-städtischen Fürsorge ansatzweise nahekommende Existenz eines städtischen *archiater* (griech. *ἀρχίατρος*), der eine medizinische Grundversorgung gewährte und für griechische Städte sowie später auch einzelne westliche römische Städte überliefert ist, kann für Pompeji aufgrund fehlender Belege nicht angenommen werden; Gummerus 1932, 8; Nutton 1977, 98–206; Künzl 1999, 587; Künzl 2002, 64. 69. Die Existenz von Apotheken im modernen Sinne, wie sie etwa Overbeck – Mau 1884, 382 f., Eschebach 1984, 63 oder auch D'Amato 1993, 82 annehmen, lässt sich für die Antike sowie speziell für Pompeji nur sehr schwer bis gar nicht belegen. Es ist wahrscheinlicher, dass die Medikamente, wenn sie nicht vom Arzt selbst hergestellt wurden, von Parfümeuren und Salbenhändlern (lat. *unguentarii, seplasiarii*) gleichsam nebenher produziert wurden, zumal die Antike keine Differenzierung zwischen Parfümen, Schönheitssalben und Arzneimitteln kannte. Teilweise wurden jedoch scheinbar gezielt 'Wundermittel', z. B. in *villae rusticae* für den Verkauf auf lokalen Märkten sowie für den Export hergestellt; Mart. 10, 56; Plin. nat. 34, 108; Krug 1985, 108–110; D'Amato 1993, 26 f. 82; Cascino u. a. 1999, 226; Ciarallo 2002; Ciarallo 2004, 95–97. 102–104.
- 12 Unter dem Begriff des 'professionellen Arztes' ist, in Anlehnung an die Bezeichnung von Bliquez 1994, 94 als »from a professional point of view«, eine hauptberufliche, dem Gelderwerb dienende medizinische Tätigkeit des jeweiligen Hausherrn oder eines speziell dafür ausgebildeten Sklaven zu verstehen. Der Begriff 'Privatarzt' hingegen bezeichnet, u. a. Künzl 1997, 97 folgend, eine medizinische Tätigkeit, die nicht von dem Hausherrn als Hauptberuf betriebenen, sondern entweder durch einen speziell ausgebildeten Sklaven oder ein anderweitiges Mitglied der Familie als eine Nebentätigkeit ausgeübt wurde.
- 13 Dafür, dass solche 'Privatärzte', wie es Meyer-Steineg 1912, 29 und eingeschränkt auch Below 1953, 9 annehmen, »verliehen« wurden, gibt es, Korpela 1987, 78 zufolge, keine Beweise in den epigrafischen Quellen. Vielmehr muss es sich hierbei in der Regel, wie Below 1953, 16 an anderer Stelle einräumt, um eine 'professionelle Tätigkeit' gehandelt haben. ss. auch Kudlien 1986, 107. Inwieweit hingegen

hältnisses ist dabei grundsätzlich kritisch zu bewerten¹⁴.

Diese kritische Diskussion bedingt somit eine grundlegende Änderung der archäologischen Methodik dahin gehend, dass dadurch eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex 'Medizin in Pompeji' ermöglicht wird. Hierbei muss zunächst eine eingehende Auseinandersetzung mit den literarischen Quellen, sowohl hinsichtlich sozialer als auch architektonischer Aspekte erfolgen. Bei der anschließenden Analyse der archäologischen Befunde ist von einer gesamtheitlichen Betrachtung des jeweiligen Architekturkomplexes ausgehend, zu einer detaillierteren Untersuchung der jeweiligen Einzelobjekte zu gelangen. Denn nur so können vorhandene Fundkontexte erkannt werden. Des Weiteren sind die Befunde sowohl mit Hilfe der literarischen Aspekte als auch der Ergebnisse anderer Disziplinen zu verifizieren¹⁵. Ferner muss die abschließende Interpretation die sozialhistorisch-urbanistischen Charakteristika

des antiken Pompeji, ebenso wie die besonderen post-antiken Gegebenheiten berücksichtigen¹⁶. Auf Grundlage dieses methodischen Konzeptes soll im Folgenden eine erneute Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex 'Medizin in Pompeji' vorgenommen werden.

Literarische Quellen

Für die Medizin des 1. Jh. n. Chr. ist zunächst grundlegend zu konstatieren, dass diese, gleichfalls wie viele andere Wissenschaften, stark von griechischen Denkmustern und Einflüssen dominiert wurde¹⁷. Einerseits verdrängten die Methoden und Vorstellungen der 'griechisch-wissenschaftlichen Medizin'¹⁸, die seit dem Beginn des 2. Jh. v. Chr. sowie im Folgenden verstärkt durch die römischen Eroberungen im östlichen Mittelmeerraum in Italien und insbesondere in Rom Einzug hielten, die hier vorherrschenden, weniger komplexen medizinischen Praktiken, die zumeist noch von baulichen Lebensstrukturen geprägt waren¹⁹. Ande-

noch eine medizinische Selbstversorgung in den Städten des 1. Jhs. n. Chr. praktiziert wurde, ist aus den literarischen Quellen nur sehr schwer zu erschließen. Zum einen basiert die Annahme einer solchen auf der für die Medizingeschichte prägenden Kritik von Plinius d. Ä. an der wissenschaftlichen Medizin, der jedoch die fortgeschrittene Urbanisierung, eine Vielzahl positiver literarischer Quellen sowie eine breite Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung und Oberschicht gegenübersteht; Cic. Att. 15, 1; Sen. benef. 6, 16, 1–5; Hor. epist. 2, 1, 115–117; Ilberg 1971, 353–355; Nutton 1986, 31 f. 41 f.; Romano 1994; Schulze 1999, 121; Laurence 2005, 92 f. ss. Anm. 7. Zum anderen begründet diese These auf der nicht mehr mit Sicherheit zu beantwortenden Frage, ob Celsus ein Laie war, der für eine ebensolche Leserschaft schrieb oder für Fachleute und daher eventuell sogar selbst weitreichende praktische Erfahrungen als Arzt besaß; Gummerus 1932, 11; Majno 1991, 353; Schulze 1999; Langslow 2000, 46–48.

14 Eschebach 1984, 66. Künzl greift dieses Verfahren auf, obwohl er teilweise der methodischen Grundlage widerspricht; Künzl 1997, 59 f.; Künzl 1998, 94. 98; 152 Abb. 44. Dabei stellt bereits die zugrunde liegende Kalkulation der Bevölkerungszahl Pompejis ein Problem dar, das bisher in der Forschung nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte. Die angenommenen Zahlen schwanken dabei von 9.000 Personen bei Eschebach 1984, 66 über 10.000–12.000 Personen bei Westfall 2007, 129 bis hin zu 20.000 Personen, von denen Künzl 1998, 98 und Alföldy 1986, 86 ausgehen. s. auch Wallace-Hadrill 1994, 66 f.; Berry 2007, 88 f.

15 Dabei ist es zu vermeiden, durch die literarischen Quellen

einen Kontext zu erzeugen, in den anschließend die Funde hinein interpretiert werden; Allison 2001, 181; Allison 2004, 203.

16 Allison 1993, 7. s. Anm. 2. Eine grundlegende Problematik der vorliegenden Arbeit besteht dabei, ebenso wie bei Eschebach 1984 und im Gegensatz zu Bliquez 1994, 1 darin, dass die Fundangaben der Grabungsberichte nicht anhand eigenständiger Untersuchungen in den Magazinen von Pompeji und Neapel überprüft werden konnten, sofern diese Funde überhaupt noch vorhanden sind und eine Zuschreibung möglich ist.

17 Scarborough 1969, 148. Ägyptische Einflüsse, wie sie sich in den Quellen, z. B. bei Plin. nat. 26, 4, teilweise für Rom finden lassen, sind in Pompeji nicht vorhanden. Daher werden diese im Folgenden außen vor gelassen. Zur ägyptischen Medizin s. Staden 1989, 131; Majno 1991, 69–140. Die Geschichte der griechischen Medizin betreffend s. Nutton 1995a; Porter 2007, 51–69.

18 Unter diesem Begriff werden alle Strömungen, Methoden und Entwicklungen innerhalb der griechischen Medizin subsummiert, die sich, Hippokrates folgend, wissenschaftlich-theoretisch mit dem menschlichen Körper und seinen Krankheiten auseinandersetzen; Cels. artes. Proömium, 8; Schumacher 1965, 130–132; Craik 1998, 1–5. 7 f.; Graumann 2000, 8 f. 14.

19 Tabanelli 1956, 17; Boscherini 1993, bes. 751 f.; Viapiano 1993, 86 f. 104; Cascino u. a. 1999, 226. Bereits 219 v. Chr. wurde Archagathos, der erste literarisch bezeugte griechische Arzt, gezielt nach Rom geholt. Er verließ die Stadt jedoch nach kurzer Zeit wieder, da die Römer seine Behandlungsmethoden als brutal empfanden und er sogar

rerseits fand parallel hierzu ein Anpassungsprozess an die spezifisch italisch-römischen Gewohnheiten und Bedürfnisse statt, der sowohl die Theorien und Behandlungsmethoden als auch die Ärzte in ihrem Auftreten umfasste²⁰. Auf der einen Seite entstand so ein breites, vielfältiges Spektrum medizinischer Schulen, andererseits führte dies, bedingt durch eine nichtvorhandene Kontrolle, dazu, dass – insbesondere in Rom – Betrüger, Scharlatane und dergleichen ihr Unwesen treiben konnten, was dem Ansehen der 'griechisch-wissenschaftlichen Medizin' äußerst abträglich war²¹. Trotzdem, zugleich entgegen der vehementen Kritik Plinius des Älte-

ren, ist, insbesondere im Kontext der Verleihung unterschiedlicher Privilegien an die Ärzteschaft, von einer grundlegenden Akzeptanz der 'griechisch-wissenschaftlichen Medizin' innerhalb der römischen Gesellschaft auszugehen²².

Bedingt durch diese starke griechische Prägung der Medizin entsprang gleichfalls ein Großteil der Ärzte einem griechisch geprägten Umfeld²³. Dabei umfasste die Ärzteschaft nahezu alle gesellschaftlich-sozialen Gruppen der römischen Gesellschaft, wobei Sklaven, Freigelassene, deren Anteil vermutlich besonders in der frühen- bis mittleren Kaiserzeit zunahm, und *peregrini* den größten Teil

als *carnifex* verspottet wurde. In diesem gezielten Anwerben sieht Nutton 1986, 38 Anzeichen für eine bereits teilweise weit fortgeschrittene Hellenisierung bestimmter Kreise der römischen Oberschicht; Plin. nat. 29, 12–14; Nutton 1996. Die etruskische Medizin scheint zwar gegenüber der 'römischen' Medizin in gewissen Bereichen deutlich fortschrittlicher gewesen zu sein, jedoch sind aufgrund der spärlichen Quellen diesbezüglich keine genaueren Aussagen möglich. Die zahlreichen anatomischen Votive hingegen, die vielfach als Beleg hierfür angesehen werden, sind in den meisten Fällen zu ungenau, um exakte Aussagen bezüglich des dargestellten Organs und somit zu den anatomisch-medizinischen Kenntnissen treffen zu können; Krug 1985, 31–36; Turfa 2004.

- 20 Edelman 1967, 189 f. 308 f.; Scarborough 1969, 148. z. B. passte sich der für die Kaiserzeit prägende Asklepiades von Bithynien, der die Grundlagen für die spätere Schule der Methodiker entwickelte, mit seinem Credo »ut tuto, ut celeriter, ut iucunde curet« in besonderem Maße an die römischen Patienten an, wobei er gleichzeitig sowohl mit den hippokratischen als auch den alexandrinischen Theorien und Traditionen brach; Cels. artes. 3, 4, 1; Nutton 1995b, 41–44; Pollak 1969, 169–172; Nutton 1997. Solche Anpassungen führten im Extremfall jedoch dazu, dass der Arzt nur noch das tat, was der Patient wollte und z. B. keinerlei »bittere« Medizin mehr verschrieb; Hor. epist. 2, 1, 115–117; Mart. 9, 94.
- 21 Erst in severischer Zeit wurde der Zugang zu den ärztlichen Berufen von staatlicher Seite aus reglementiert, während sich zuvor jeder, unabhängig von einer möglichen Ausbildung, *medicus* o. ä. nennen konnte. Für eine Kontrolle innerhalb der Ärzteschaft fehlte hingegen eine zentrale, allgemein anerkannte Autorität. Ein spezifisches Problem der Stadt Rom ist dabei die Anonymität innerhalb der Großstadt, die es Betrügern ermöglichte, bei einem etwaigen Misserfolg unterzutauchen, um so für Fehler nicht belangt werden zu können; Hippokr. Lex 1; Hippokr. Praec. 7; Gal. I 1; Scribonius Largus, Vorwort; Gummerus 1932, 9; Kollesch 1979; Krug 1985, 190–193; Schulze 1999, 36–39. Einen Sonderfall stellen hingegen die Askulap-Heiligtümer dar, die primär im griechischen Raum verbreitet waren, wo sie einen Grundpfeiler der medizini-

schen Versorgung darstellten, da hier mit Epidauros und Kos zentrale, prägende Autoritäten vorhanden waren. Da in Pompeji ein solches Heiligtum jedoch nicht vorhanden ist und die Existenz eines Tempels für Askulap aufgrund der unzureichenden Belege als spekulativ angesehen werden muss, wird dieser Aspekt im Folgenden nicht weiter berücksichtigt; Mau 1896; Russo 1991; Marcattili 2002; Coarelli 2002; Marcattili 2006; Berry 2007, 194. Zu Askulap-Heiligtümern allgemein s. Edelstein - Edelstein 1945; Riethmüller 1995.

- 22 So gewährte etwa Caesar 46 v. Chr. allen Ärzten, die in Rom lebten oder sich dort niederließen, das römische Bürgerrecht, während Augustus, nachdem ihn sein Leibarzt Antonius Musa im Jahre 23 v. Chr. von einer schweren Krankheit geheilt hatte, alle Ärzte von der Steuerpflicht befreite. Zwar ist in der Forschung umstritten, wie weitreichend die Auswirkungen solcher Maßnahmen im Alltag wirklich waren, allein jedoch ihre Existenz ist ein Beleg für die Wertschätzung und Bedeutung der Medizin. Zumal es sich, wie Knibbe 1981, 3 f. betont, etwa bei der Abgabenbefreiung um »nicht alltägliche Sonderrechte« handelt; Suet. Iul. 42, 1; Suet. Aug. 59; Cass. Dio 53, 30, 3; Gummerus 1932, 5–8; Nutton 1977, 207 f.; Jackson 1993, 82; Flemming 2000, 44–46. Zu Antonius Musa s. Michler 1993. Bezüglich Plinius d. Ä. s. Anm. 13.
- 23 Jackson 1988, 56. Anhand der epigrafischen Quellen konnte Nutton 1986, 37 ermitteln, dass in Italien näherungsweise 70%, in Rom ca. 90% der Ärzteschaft einen griechischen Hintergrund besitzt. Unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Problematik der Auswertung epigrafischer Zeugnisse im Hinblick auf bevölkerungsstatistische Aussagen, etwa »die sozialen (oder ethnischen) Peregrinen von den anderen Römern zu unterscheiden«, ist dennoch durch dieses methodische Vorgehen eine grundlegende Bestätigung der den literarischen Quellen entnommenen Aussagen möglich; Korpela 1987, 13. 56–60; Hillert 1987, 180.
- 24 Kudlien 1986, 14; Korpela 1987, 52. 55 f.; Flemming 2000, 51; Berg 2003, 143; Jackson 2005, 205. Auffällig ist, dass unter den Grabsteinen von Freigelassenen, die seit dem Ende der Republik dazu tendierten, aus Stolz über den erlangten Wohlstand, ihren Beruf bzw. dessen Attribute

ausmachten²⁴. Unter materiellen Aspekten betrachtet, war die Gemeinschaft der Ärzte ebenso vielfältig. Reichte sie doch von verarmten Ärzten über zumeist typische Vertreter der *plebs media* bis hin zu extrem reichen Ärzten, die zu der finanziellen Oberschicht des Reiches zu zählen sind²⁵. Letztere führten dabei, die Mitglieder der Oberschicht betreuend, scheinbar ausschließlich Hausbesuche durch, während die Ärzte des einfachen Volkes zumeist von ihren Patienten in ihrer Praxis²⁶ aufgesucht wurden²⁷.

Dabei sind bezüglich der Gestaltung dieser Praxen zwei Stellen bei Plautus sowie je eine Passage bei Cicero und Plinius von besonderer Bedeutung, in denen die Autoren Ärzte jeweils in gewöhnlichen *tabernae* lokalisieren²⁸. Plautus erwähnt die ärztlichen Stätten im Kontext mit Läden von Barbieren und Parfümeuren, um so eine typisch-römische Stadt zu charakterisieren. Daher muss es sich hierbei um gewöhnliche *tabernae* handeln, ohne markante Architektur, wie sie das alltägliche Bild vieler Straßen diverser Städte bestimmten, da ansonsten die gewünschte Assoziation bei dem Zuschauer nicht eintreten würde. Als ebenso durchschnittlich ist die *taberna* bei Plinius zu verstehen, die er nicht weiter charakterisiert, wohl aber die genaue Lage innerhalb der Stadt angibt²⁹. Unterstützt wird dies durch Cicero, bei dem lediglich das medizinische Instrumentarium, das

für einen Arztsklaven in eine *taberna* gebracht wird, diese als Arztpraxis charakterisiert, da keine architektonische Veränderungen an dieser vorgenommen wurde und auch keine Besonderheiten dieser Art genannt werden. Dass es sich hierbei um die Beschreibung typischer 'Arzthäuser' handelt, zeigt unter anderem die Tatsache, dass die, insbesondere bei Plautus betonte Offenheit zur Straße hin, welche ein Hineinblicken und Beobachten von außen ermöglicht, mit dem in anderen literarischen Quellen beschriebenen Phänomen übereinstimmt, dass Ärzte vielfach vor größerem Publikum operierten³⁰.

Weitere Aspekte bezüglich der Charakteristika solcher *tabernae* betreffen die Versorgung mit gutem, sauberem Frischwasser, das Vorhandensein geeigneter Lichtquellen sowie eine gewisse Mindestgröße, um die von dem Arzt und seinen gegebenenfalls vorhandenen Helfern bei der Behandlung benötigte Bewegungsfreiheit zu gewährleisten³¹. Allerdings handelt es sich hierbei zum Teil um weitverbreitete Topoi, die das hygienische Bewusstsein der Antike zum Ausdruck bringen, welche aber gerade im medizinischen Bereich eine eminent wichtige Rolle einnimmt³². Die Ausstattung einer Arztpraxis konnte, neben dem üblichen Hausrat sowie den grundlegenden medizinischen und pharmazeutischen Instrumenten, zudem auch Schreibutensilien und medizinische 'Spezi-

auf ihrem Grabstein abbilden zu lassen, sich unverhältnismäßig wenige Ärzte befinden, obwohl sie in den literarischen Quellen vielfach bezeugt sind. So existieren etwa in Pompeji keinerlei Grabsteine oder Inschriften, die Ärzten zugewiesen werden könnten; Hillert 1987, 174. 176–178. 181; Mouritsen 2001, 3. 18 f.

- 25 So beschreibt Martial verarmte, erfolglose Ärzte, während der Grabstein des Publius Decimus Eros Merula aus Assisi ein gutes Beispiel für einen sehr wohlhabenden Arzt darstellt; ILS 5369, 7812; Mart. 1, 30. 47; 8, 74; Plin. nat. 29, 22; Alföldy 1986, 101. 117. 120; Pleket 1995, 32 f.
- 26 Unter dem Begriff der (Arzt-)Praxis werden hierbei solche als *taberna medica*, *officina medica*, *medicatrina* und *ιάτρείον* benannten Räumlichkeiten zusammengefasst, die sowohl die Wirkungsstätte als auch die Wohnung des Arztes bezeichnen können. s. Blümner 1911, 479; Meyer-Steinert 1912, 33 f.; Harig 1971, 184; Kudlien 1986, 157 f.
- 27 So berichtet Galen, der zeitweise Leibarzt des Kaisers war und daher in den höchsten Schichten verkehrte, in seinen umfassenden Schriften ausschließlich von Hausbesuchen, nie aber von Behandlungen in seiner eigenen Praxis. Einfa-

chere Ärzte waren jedoch nicht »an den Praxisraum gefesselt«, vielmehr stellten Hausbesuche hierbei eine Ergänzung dar. Zugleich wurden teilweise auch medizinische Eingriffe in Thermen durchgeführt; Sen. epist 56, 1–2; Harig 1971, 185; Kudlien 1986, 158; Künzl 1986; Jackson 2005, 214.

- 28 Cic. Cluent. 178; Plaut. Amph. 1010–1015 (= 4, 1); Plaut. Epid. 190 (= 2, 2, 190); Plin. nat. 29, 12 f.
- 29 Plinius verwendet den Begriff *taberna* für die Arbeitsstätte, die auf Staatskosten Archagathos zu Verfügung gestellt wurde, was zudem darauf schließen lässt, dass sich die Architektur der Praxen über die Jahrhunderte hinweg nicht veränderte. s. Anm. 19.
- 30 Mart. 5, 9. Harig 1971, 185.
- 31 Hippokr. Off. 2–3. 5–6; Hippokr. Medic. 2; Gal. X 649, 4. 696, 5; Gal. XVIII B 718; Deichgräber 1970, 12. 25. 41–47; Harig 1971, 183; Jackson 1988, 67.
- 32 Vitr. 1, 1, 10; 6, 6, 6; 8, 1, 1; 8, 3, 28; Söllner 1913, 21. 23. 28 f. 49 f.; Morley 2005, 200.

al-Apparaturen', wie zum Beispiel einen Geburtsstuhl oder eine Vorrichtung zum Einrenken von Gelenken, umfassen³³.

Betrachtet man die spezifische Situation in Pompeji, so ist zunächst festzuhalten, dass aufgrund des kleinstädtischen Charakters nicht mit einem annähernd mit Rom vergleichbarem Spektrum medizinischer Schulen zu rechnen ist³⁴. Im Gegensatz dazu sind allerdings auch merklich weniger Scharlatane anzunehmen. Denn einerseits fehlt das für solch vermeintliche Ärzte typische Prunkinstrumentarium, andererseits war bei einem ärztlichen Fehler ein Untertauchen in der Anonymität der Masse in Pompeji nicht möglich, da die Stadt, von ihrer sozialen sowie topografischen Grundstrukturierung aus betrachtet, noch eine 'face-to-face' Gesellschaft war³⁵. Aus der fortgeschrittenen Urbanisierung ist hingegen abzuleiten, dass die allgemeine medizinische Versorgung vermutlich zum

größten Teil durch 'professionelle Ärzte' erfolgte, während eine medizinische Selbstversorgung kaum bis gar nicht mehr praktiziert wurde³⁶. Als Praxen dieser Ärzte, die verallgemeinert betrachtet wohl der *plebs media* zugehörig waren, sind somit ebenfalls gewöhnliche *tabernae* anzunehmen, die – zumindest bei Nicht-Sklaven – voraussichtlich Teil einer kleinen bis mittleren, für einen gehobenen Handwerker typischen Wohneinheit waren³⁷.

Untersuchung der archäologischen Fundstätten

Bei der Untersuchung der archäologischen Fundstätten³⁸ zeigt sich, dass die *Casa delle Grazie*³⁹ (Abb. 1) und die *Casa del Medico nuovo II*⁴⁰ (Abb. 2) einerseits in sehr hohem Maße mit den literarischen Quellen übereinstimmen, andererseits die archäologischen Befunde ebenso für eine Interpretation als 'Arztthaus' sprechen. Bei beiden Häusern handelte es sich um einfachere Wohnein-

33 Zu Spezial-Apparaturen s. Hippokr. Art. 7; Soran. 2, 2–3; Meyer-Steineg 1912, 16; Krug 1985, 70 f. Ein solcher Geburtsstuhl ist vermutlich auf einem Relief aus Ostia, Isola Sacra, Grab Nr. 100 dargestellt. Ostia, Museo Ostiense, Inv. 5203. s. Calza 1940, 248 f.; Jackson 1988, 98; Künzl 2002, Titelbild. Bezüglich des Mobiliars weisen Hippokr. Medic. 2 und Gal. XVIII B 689 besonders auf die Bedeutung von gleich hohen Stühlen für Arzt und Patient hin. Das Vorhandensein von Schreibutensilien hingegen bedingen die literarischen Quellen, die immer wieder fordern, dass ein Arzt lesen und schreiben können müsse, zugleich aber auch beklagen, dass dies vielfach, insbesondere bei den Scharlatanen, nicht der Fall sei; Soran. 1, 3; Gal. XIX, 9k. ss. z. B. den lesenden Arzt auf einem Riefelsarkophag aus Ostia (4. Jh. n. Chr.). New York, Metropolitan Museum of Art, Inv. 48.76.1; Hillert 1987, 155–157 Kat. 29; Amedick 1991, 115 f. 135 Kat. 81; Taf. 114, 1. 2; Krug 2008, 40 mit Abb. 25.

34 Für verschiedene Schulen und v. a. Spezialisten fehlt auf der einen Seite der benötigte, zahlungskräftige Patientenstamm, auf der anderen Seite kamen Spezialärzte, Galen zufolge, nur in Großstädten wie Rom oder Alexandria vor. Die zahlreichen Funde von Spezialinstrumentarium außerhalb dieser Städte scheinen diese Aussage jedoch zu widerlegen; Jackson 1988, 83. 85. 126; Jackson 1994, 190; Künzl 1999, 577; Künzl 2002, 65. 70 f. 74.

35 Lukian. Ind. 29. Eine fehlerhafte oder gar tödlich endende Behandlung stellte vielmehr eine ernsthafte Bedrohung der wirtschaftlichen sowie sicherlich auch sozialen Existenz des Arztes dar, v. a. dann, wenn es sich um einen sozial höher stehenden Patient handelte, wie z. B. ein ähnlich gelagerter Fall aus dem deutlich größeren Pergamon zeigt; Gal. XIV 622; XIV 624; CMG V, 10, 1, 401 f.; Nutton 1971, 54 f.; Nutton 1986, 36; Krug 1985, 192.

36 Ciaraldi 2005, 194 f. Dagegen: Laurence 2005, 92 f. s.

Anm. 13.

37 Bereits aus der Begrifflichkeit *tabernae* ist für die Ärzte eine ähnliche Stellung wie für gewöhnliche Handwerker abzuleiten. s. Anm. 26. Zudem ist das Fehlen von ärztlichen Inschriften oder Grabsteinen in Pompeji auffällig, während aus den benachbarten Städten Neapel, Puteoli, Misenum und Baiae solche bekannt sind; Gummerus 1932, 58–60 Kat. 207–215; Künzl 1998, 97. s. Anm. 24.

38 Ausgangspunkt bilden hierbei die von Bliquez 1994, 94 f. als 'Arztthäuser' bezeichnete *Casa delle Grazie* (VIII 3, 10–12), die *Casa del Chirurgo* (VI 1, 10), die *Casa del Medico* (VIII 5, 24) und die *Casa del Medico nuovo II* (IX 9, 4). Die von ihm einer »intermediate category« zugeschriebenen *Casa di Marcus Lucretius* (IX 3, 5. 24) und die *Casa di D. Octavius Quartio* (II 2, 2) sowie zusätzlich die *Casa del Medico dei Gladiatori* (V 5, 1–2), bei der Künzl 1998, 84 f. von einer 'professionelle medizinische Tätigkeit' ausgeht, und die *Casa di Sutoria Primigenia* (I 13, 2), für die Berg 2003 eine solche annimmt. Für die ebenfalls von Bliquez der »intermediate category« zugeschriebenen *Casa del fabbro* (I 10, 7) kann, aufgrund der grundlegenden Publikation von Allison 2006, bes. 344 hingegen nicht mehr von einer medizinischen Tätigkeit – weder auf professioneller noch privater Ebene – ausgegangen werden. Die im Anhang befindliche Liste führt die Nachweise aller Fundangaben bezüglich des jeweiligen Hauses auf.

39 Auch als *Casa del Medico* und Haus des Medicus A. Pumponius Magonianus bezeichnet; Eschebach 1984, 38; Eschebach 1993, 364; Bliquez 1994, 81. Weitere Namen: Conticello 1988, 163. Sie erstreckt sich dabei über eine Grundfläche von 147 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.

40 Auch als House of "medicus" bezeichnet; van der Poel – La Porta 1983, 323 f. Sie erstreckt sich dabei über eine Grundfläche von 435 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.

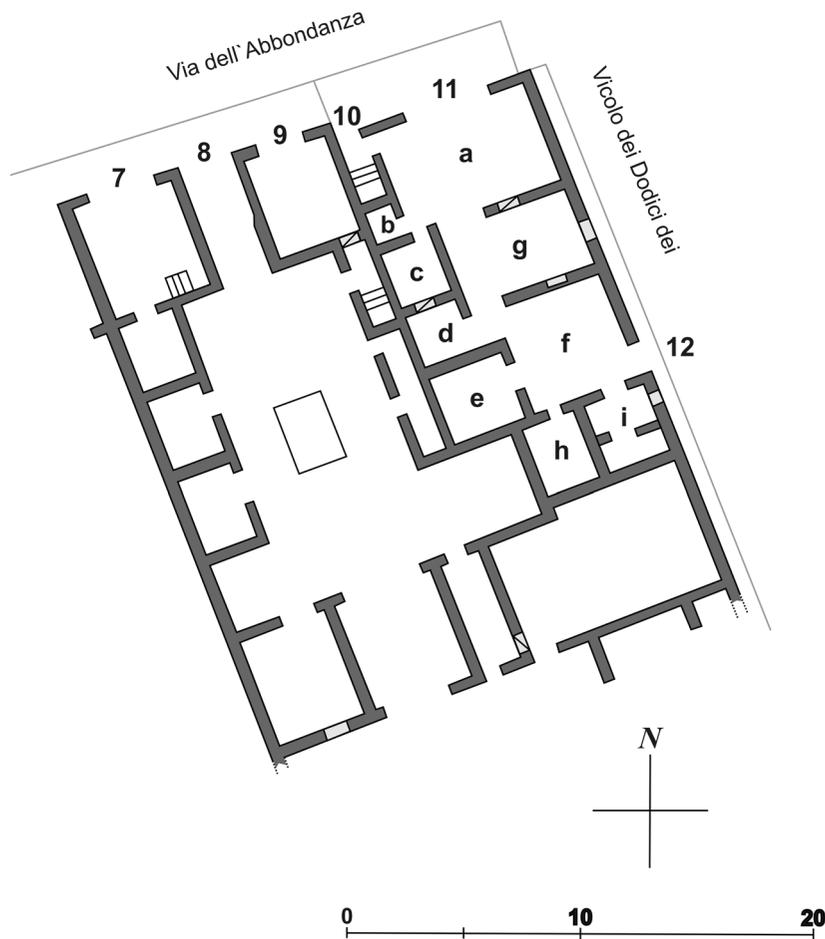


Abb. 1: Grundriss der *Casa delle Grazie*.

heiten; die *Casa delle Grazie* ist Teil eines Insula-Komplexes, die *Casa del Medico nuovo II* ein typisches 'Ein-Familien-Haus' mit einem weitläufigen Garten⁴¹. Es ist jeweils mindestens eine *taberna* vorhanden, bei der eine medizinische Nutzung möglich ist⁴². In der *Casa delle Grazie* schließen

sich an diese zudem zwei Räume (b, c) an, in denen Balkenlöcher auf vorhandene Regale schließen lassen, welche eine Nutzung als *apotheca* vermuten lassen, die wiederum im Zusammenhang mit den Aktivitäten innerhalb der *taberna* zu sehen sind⁴³. Darüber hinaus stammen die in der *Casa*

41 Es ist unklar, ob irgendeine Art von Verbindung zwischen der *Casa delle Grazie* und der benachbarten Casa del Cinghiale I (VIII 3, 8-9) bestand. So sieht etwa Boethius 1934, 166 das Obergeschoß der *Casa delle Grazie* als der Casa del Cinghiale I zugehörig an; Pirson 1996, 232 Kat. ATPomp 111.

42 In der *Casa delle Grazie* handelt es sich hierbei um Raum a, während es sich in der *Casa del Medico nuovo II* wahr-

scheinlich um Raum c handelt. Dieser ist zum einen deutlich größer als die andere *taberna* in Raum b, zum anderen ist bei den hier gefundenen zwei Salbgefäßen sowie zwei Pinzetten eine medizinische Verwendung durchaus möglich, aber aufgrund des fehlenden medizinischen Fundkontextes nicht mit Sicherheit zu belegen; Sogliano 1887a, 412; Mau 1889, 12 Anm. 1.

43 Hierfür spricht u. a. die alleinige Zugänglichkeit der bei-

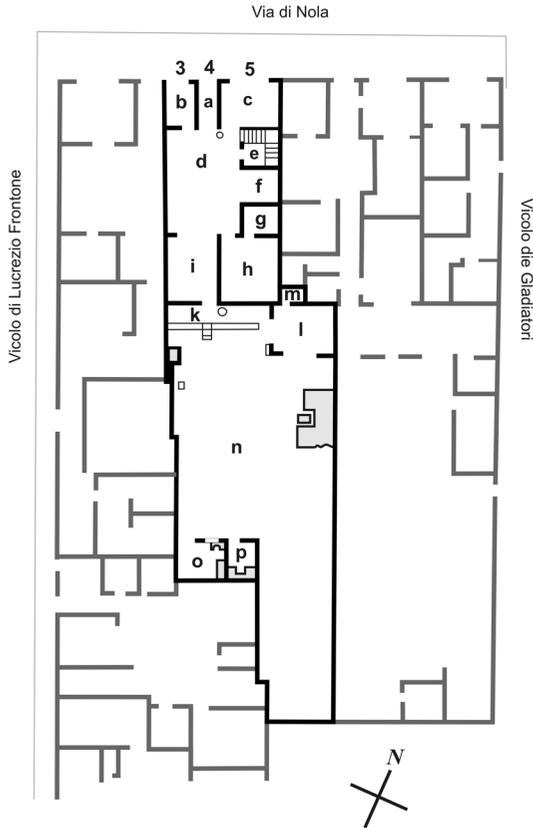


Abb. 2: Grundriss der *Casa del Medico nuovo II*.

delle Grazie gefundenen ca. 78 medizinischen Objekte, darunter ein Vaginalspeculum sowie ver-

mutlich vier Schröpfköpfe, ausschließlich aus dem Bereich dieser drei Räume; ein eindeutiges Indiz medizinischer Tätigkeiten in diesen⁴⁴. Jedoch wurden in diesem Kontext auch Objekte des häuslichen Luxus gefunden, wie zum Beispiel zwei Statuetten sowie mehrere aufwendiger verzierte Gefäße aus Bronze, die gegen eine medizinische Nutzung sprechen würden⁴⁵. Da aber eine solche gemischte Verwendung bzw. Deponierung eher ungewöhnlich wäre, scheint eine Zuordnung dieser Funde zum Obergeschoss des Hauses plausibler.

Casa del Medico nuovo II

In der *Casa del Medico nuovo II* (Abb. 2) wurden hingegen in keiner der beiden *tabernae* explizit medizinische Funde gemacht⁴⁶. Vielmehr stammen alle der ca. 55 Instrumente, unter denen sich unter anderem ein Vaginalspeculum, ein Analspeculum sowie eine 'Grauer-Star Nadel' befinden, aus einer hölzernen Kiste, die sich in der Süd-Ost Ecke von Raum d befand⁴⁷. Dies lässt einerseits auf eine gezielte Unterbringung schließen, andererseits zeigt dies, dass medizinische Instrumente nicht zwangsläufig an ihrem Verwendungsort aufbewahrt worden sein müssen⁴⁸. Des Weiteren wurde eine Serie von Gewichten gefunden, die mit griechischen Ziffern versehen sind⁴⁹. Im Fundkontext mit den medizinischen Instrumenten könnten diese als Hinweis auf einen hypothetisch zu pos-

den Räume durch Raum a; Eschebach 1984, 39; Eschebach 1993, 364; Pirson 1996, 189. 323 Kat. ATPomp 111. Fiorelli 1875, 324 interpretiert Raum c hingegen als *cubiculum*, da sich hier Wandmalereien mit Darstellungen von Musen befunden haben.

- 44 Bliquez 1994, 33. 81. 188 Kat. 292. Problematisch ist, dass der Großteil der Instrumente als »ferri di chirurgia« bzw. »strumenti di chirurgia« subsummiert worden sind, was eine nachträgliche Überprüfung dieser Interpretation unmöglich macht; Fiorelli 1860, 217 (1. November 1818); Fiorelli 1862, 2 (26. Januar 1819); Bliquez 1994, 42. 129 f. Kat. 84. 86. 87. Bezüglich der Schröpfköpfe besteht das grundlegende Problem, dass diese nicht in den Grabungsberichten genannt werden, obwohl zahlreiche im Museo Archeologico Nazionale in Neapel vorhanden sind. Bliquez konnte zeigen, dass diese vielfach als »bocette« o. ä. aufgefasst worden sind; Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771) = Fiorelli 1860, Addenda 156; Bliquez 1994, 12. 32 f.
- 45 Bei den ebenfalls bronzenen Statuetten handelt es sich um eine Darstellung des Merkur sowie eine männliche Figur

mit Rython und Patera, die Eschebach 1984, 40 als Genius interpretiert, wobei eindeutige Belege hierfür fehlen; Fiorelli 1860, 217 f. (1/7/9. November 1818). 221 (5. Dezember 1818) = Fiorelli 1864, 18 f.; Fiorelli 1862, 1 f. (26. Januar 1819) = Fiorelli 1862, Addenda 19.

- 46 s. Anm. 42.
- 47 Aus den Angaben von Sogliano 1887a, 413 ist nicht genau ersichtlich, ob sich neben den Instrumenten auch die anderweitigen, hier gefundenen Objekte in der Kiste befanden; Sogliano 1887a, 413; Mau 1889, 13; Sogliano 1889a, 77; Bliquez 1994, 65 f. 164 Kat. 220; 190 f. Kat. 293. 294.
- 48 Dass medizinische Eingriffe hingegen in Raum d durchgeführt worden sind, ist wohl als eher unwahrscheinlich zu erachten. Denn hierfür gibt es zum einen keine Hinweise in den Quellen, zum anderen sind die Lichtverhältnisse nicht unbedingt ideal.
- 49 Die Gewichte wiegen jeweils ein Vielfaches von ca. 3,5 gr. Zu dem in Pompeji verwendeten Gewichtssystem s. Mommsen 1881; Sogliano 1889a, 75. 77. 79.

tulierenden griechischen Hintergrund des Bewohners betrachtet werden⁵⁰. Hingegen kann die sich im zentralen 0,61 m x 0,50 m großen Mittelbild der Westwand befindliche, heute verlorene Darstellung des Kentauren Chiron mit dem jungen Achill nicht als ein Hinweis auf einen ärztlichen Bewohner angesehen werden⁵¹. Chiron tritt hier nicht als Schutzpatron der Ärzte oder in der Funktion eines Arztes auf, sondern als musischer Lehrer Achills und ist somit zunächst in diesem Kontext zu interpretieren. Zwar wäre eine zusätzliche medizinische Konnotation denkbar, da aber zum einen die anderen Wandmalereien dem allgemeinen, einfacheren zeitgenössischen Repertoire folgen, zum anderen keine Belege für eine derartige Interpretation vorliegen, ist eine solche als insgesamt sehr unwahrscheinlich zu erachten⁵².

Bezüglich der Wasserversorgung wurden in beiden Häusern keine besonderen Vorkehrungen getroffen, etwa in Form eines Wasseranschlusses, vielmehr erfolgte diese, analog zu den meisten anderen Häusern, durch Zisternen und öffentliche Laufbrunnen⁵³.

Casa del Medico dei Gladiatori

Ebenso wie die *Casa delle Grazie* und die *Casa*

del Medico nuovo II korrespondiert auch die *Casa del Medico dei Gladiatori*⁵⁴ (Abb. 3) mit den Aussagen der literarischen Quellen. In dem kleinen, mehrfach umgebauten, ehemaligen sammnitischen Reihenhaus ist eine verhältnismäßig große, an der Via di Nola gelegene *taberna* vorhanden, an die sich ein als Atrium bezeichneter Raum, ein Hof sowie drei weitere Räume anschließen⁵⁵. Als weiteres Argument für ein 'Arzthaus' wird vielfach die unmittelbare Lage des Hauses neben der Caserma dei gladiatori (V 5, 3) angesehen. Dabei wird angenommen, dass der hier ansässige Arzt auf die Behandlung der in jenem Haus vermutlich untergebrachten Gladiatoren spezialisiert war⁵⁶.

Bei der archäologischen Untersuchung des Hauses fällt jedoch auf, dass es sich bei ca. 327 von ca. 372 Fundobjekten um Münzen handelt, die keine inhaltliche Aussage bezüglich der Bewohner ermöglichen⁵⁷. Da überdies keine Funde für die *taberna* belegt sind, ist es nicht möglich zu ermitteln, ob in dieser medizinische Tätigkeiten vorgenommen worden sein könnten oder nicht. Denn die ca. 15 medizinischen Instrumente wurden hingegen alle in dem kleinen, ehemals eine Tür zu Via di Nola besitzenden Raum c gefunden⁵⁸. Zumeist

50 Indessen muss die These von Jashemski 1966, 204, dass die Bewohner der *Casa del Medico nuovo II* und der *Casa del vinaio* (IX 9, 6) Freigelassene waren, die miteinander verwandt gewesen sind, da die beiden Häuser in einer früheren Phase zusammengehörten, als spekulativ betrachtet werden.

51 Dies jedoch annehmend: Sogliano 1888, 516; Mau 1889, 14; Eschebach 1984, 57; Künzl 1998, 85. 89. Als parallele Darstellung des Chiron in einem ärztlichen Kontext verweist Sogliano 1888, 516 auf eine heute verschollene Darstellung aus der *Casa della Regina Carolina* (VIII 3, 14). Diese zeigt Chiron zusammen mit Apollon und einer dritten sitzenden Figur, die u. a. als Askulap bzw. Hippokrates interpretiert worden ist. Daher ergibt sich bei dieser Wandmalerei ein medizinischer Kontext jedoch nur aus der nicht abschließend geklärten Interpretation der sitzenden Figur. Somit ist es m. E. nicht möglich, aufgrund dieser Darstellung auf einen ebenfalls vermeintlichen medizinischen Kontext der Wandmalerei in der *Casa del Medico nuovo II* zu schließen; Helbig 1868, 54 Nr. 202; Schefold 1957, 221; Bragantini 1998a, 407 Abb. 24.

52 So befinden sich in Raum i beispielsweise ein Stillleben mit Brot und eines mit Fleisch, die beide keinem medizinischen Kontext stehen; Mau 1889, 9 f.; Eschebach 1984, 57.

53 Zur allgemeinen Wasserversorgung Pompejis sowie der Wohnhäuser s. Eschebach 1979; Eschebach 1982; Lau-

rence 1994, 42–50; Jansen 2001; Ohlig 2005.

54 Auch als *Casa del Medico* bezeichnet. Sie hat eine Grundfläche von 150 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.

55 Mau 1895, 149; Mau 1908, 362 f.; Eschebach 1984, 53; Eschebach – Eschebach 1995, 157. Die in der Literatur angegebene Größe der *taberna* schwankt zwischen ca. 18 und max. 25 m²; Eschebach 1984, 55; van der Poel u. a. 1986, 81; Hodske 2005, CD Tab. 2.

56 Aufgrund einer Vielzahl sich hier befindlicher Inschriften, die sich auf Gladiatoren beziehen, wird in der Regel davon ausgegangen, dass es sich um eine Kaserne für Gladiatoren handelt. Sogliano zufolge wurde das Haus in seiner letzten Phase jedoch nicht mehr zu diesem Zweck genutzt; Sogliano 1899, 347; Sabbatini Tumolesi 1980, 148 f.; Badoni 1991, 1069; Künzl 1998, 84 f. Dagegen sieht Mau 1901, 289 m. E. überzeugender, hierin keine Kaserne, sondern geht lediglich von einer zeitweisen Unterbringung von Gladiatoren aus.

57 Da Sogliano 1889b, 134 lediglich angibt, dass es sich um »trecentoventiquattro monete imperiali da Augusto a Tito« handelt, ist es nicht mehr möglich den materiellen Wert dieser Münzen zu bestimmen. Daher können hieraus auch keine Informationen bezüglich der finanziellen Mittel der Hausbewohner abgeleitet werden.

58 Sogliano 1899, 347 und Bliquez 1994, 86 bezeichnen den Raum als *ostiarus*. Vor der zugemauerten Tür befindet

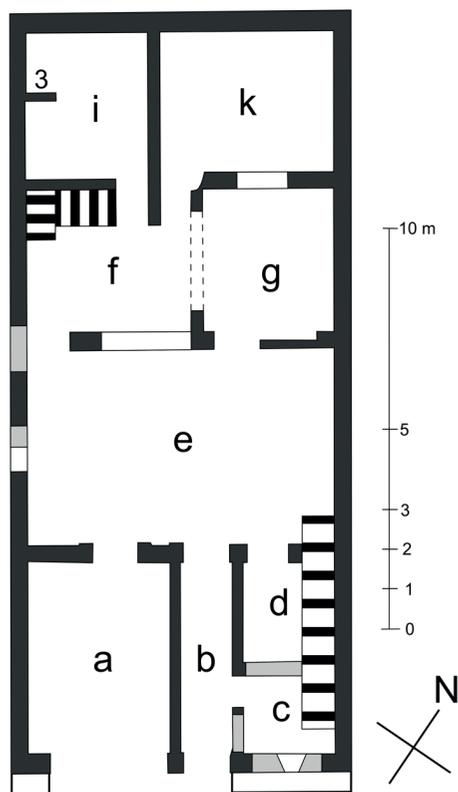


Abb. 3: Grundriss der *Casa del Medico dei Gladiatori*.

handelt es sich dabei um unspezifische Objekte, bei denen eine kosmetische Verwendung ebenfalls in Betracht gezogen werden muss⁵⁹. Eine mögliche Erklärung für die geringe Anzahl an Funden könnte in der Mitnahme von Artefakten sowie in einer späteren Plünderung des Hauses liegen⁶⁰. Jedoch wäre es ungewöhnlich, wenn der hier ver-

mutete Arzt fast alle Gegenstände, abgesehen von seinem Instrumentarium, mitgenommen hätte. Zwar wäre ein selektives Zurücklassen dieser Instrumente möglich, hiergegen spricht aber, dass der auf der Flucht in der Nähe der Palästra umgekommene Arzt ähnliche, ebenfalls einfachere Instrumente bei sich trug und keineswegs 'Spezial-Instrumente'⁶¹.

Zwei Münzen aus der Zeit des Marc Aurel und des Lucius Verus, die in einer höheren stratigrafischen Schicht über Raum e gefunden wurden, sowie ein »'Mannsloch', das die Wand 1. Stils durchbricht«⁶², belegen darüber hinaus eine spätere Plünderung des Hauses⁶³. Indessen spricht die Lage der *Casa del Medico dei Gladiatori* nicht für, sondern vielmehr gegen die Annahme eines 'Arzthauses'. Denn einerseits muss eine dauerhafte Unterbringung von Gladiatoren in der benachbarten *Caserma dei gladiatori* als zweifelhaft betrachtet werden, zum anderen ist bei der insgesamt nicht sehr hohen Anzahl von 'Arzthäusern' in Pompeji eine fast unmittelbare Nachbarschaft zweier 'Arzthäuser' sowohl als sehr ungewöhnlich als auch sehr unwahrscheinlich zu erachten⁶⁴.

Aufgrund der Störung sowie des Fehlens eines eindeutigen archäologischen Befundes ist es somit nicht möglich, die berufliche Tätigkeit des Bewohners zu ermitteln. Folglich kann die *Casa del Medico dei Gladiatori*, trotz der Übereinstimmung mit den literarischen Quellen, nicht als ein 'Arzthaus' angesehen werden.

Casa di Sutoria Primigenia

Bei der *Casa di Sutoria Primigenia*⁶⁵ (Abb. 4) sprechen die literarischen Quellen im Gegensatz dazu

sich zur Straße hin eine Sitzbank sowie ein sich von innen nach außen verjüngendes Fenster.

59 Sogliano 1889b, 134; Mau 1890, 258; Bliquez 1994, 86. 191 Kat. 296. Taf. 18.

60 Künzl 1998, 84 f.

61 Dieser trug an medizinischem Instrumentarium vier Skalpelle, zwei Wundhaken, zwei 'Grauer-Star-Nadeln', zwei Pinzetten, sechs Sonden und fünf Etuis für medizinische Instrumente bei sich. Es ist unklar, ob dieser Arzt einem der ausgegrabenen 'Arzthäuser' zu zuordnen ist oder nicht. Hierbei handelt es sich somit um einen ungefähren Richtwert für ein 'Standard-Instrumenten-Set' eines Arztes; Maiuri 1939, 218–220; 200 Abb. 31; Bliquez 1994, 207 f.

Kat. A21–A27. Ein ähnlicher Befund wurde ebenfalls in Herculaneum gemacht, s. Rocco 2003, 62. 69 Abb. 11. 12.

62 Eschebach 1984, 56.

63 Sogliano 1889b, 134; Eschebach 1984, 56. Das Fehlen von Hinweisen bezüglich des Mobiliars lässt sich durch eine spätere Plünderung nur bedingt erklären. Eine fehlende Dokumentation solcher Funde scheint wahrscheinlicher zu sein, obwohl dies ebenso ungewöhnlich wäre.

64 Die *Casa del Medico nuovo II* und die *Casa del Medico dei Gladiatori* würden sich hierbei die 'Laufkundschaft' der Straße gegenseitig streitig machen. s. Anm. 27. 56.

65 Auch als *Casa del grande triclinio* bezeichnet. Sie hat eine Grundfläche von 340 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.

gegen eine Benennung als 'Arzthaus'. Dieses – wenn auch negatives – Resultat ermöglicht jedoch überhaupt erst die Interpretation des archäologischen Befundes, bei dem für sich alleine betrachtet keine eindeutige Auswertung möglich wäre. Das Haus ist im Vergleich zu den anderen 'Arzthäusern' etwas größer, insbesondere was die Anzahl der Räume betrifft, die vorhandene *taberna* ist hingegen mit 2,68 m x 2,72 m ungewöhnlich klein⁶⁶. Dies spricht ebenso gegen eine medizinische Nutzung, wie ein hier gefundenes 0,25 m x 0,13 m großes Graffito, auf dem ein ankommendes Schiff mit einem darunter stehenden Schriftzug zu sehen ist; ein klarer Verweis in den Bereich des Handels⁶⁷. Denn zum einen ist bei einem Graffito, im Gegensatz zu Wandmalereien, von einem unmittelbaren Bezug zum Alltagsleben in dem betreffenden Raum auszugehen, zum anderen sprechen die im benachbarten Raum 2 gefundenen Gewichte, aufgrund ihres durchschnittlichen Gewichtes von ca. 1,18 kg, ebenfalls eher für einen merkantilen Kontext⁶⁸. Von den ca. 10–12 Objekten, bei denen eine medizinische Nutzung möglich erscheint, stammen 10–11 aus dem gleichen Fundkontext, einer sich in Raum 2 befindlichen Kiste⁶⁹. Der Fundort eines Messers, dessen Bestimmung als Skalpell oder Rasiermesser nicht mehr mit Sicherheit möglich ist, bleibt hingegen unklar⁷⁰. Bei den Instrumenten in der Kiste handelt es sich um zumeist unspezifische Instrumente wie sechs Sonden, eine Pinzette und ein Etui, jedoch sind auch ein Skalpell, eine 'Grauer-Star-Nadel' sowie ein Spatel-ähnliches Instrument mit der sich auf dem Griff befindlichen Inschrift »*sperata*« vorhanden⁷¹.

Die Interpretation dieses Objektes ist unsi-

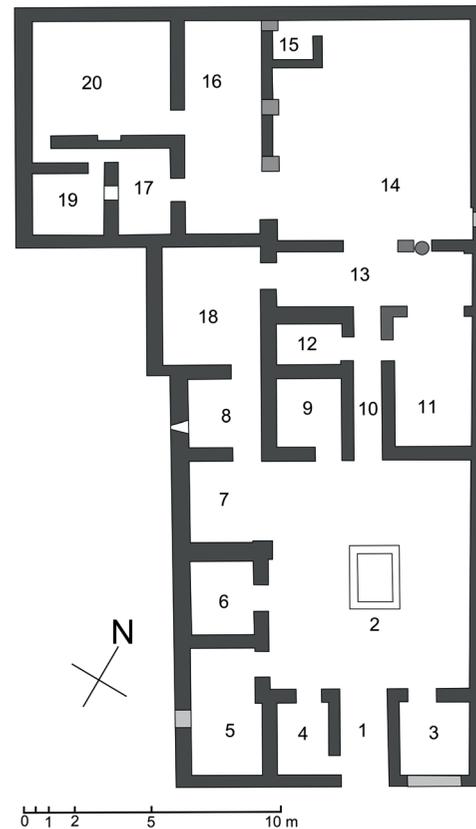


Abb. 4: Grundriss der *Casa di Sutoria Primigenia*.

cher, jedoch entscheidend für die Bewertung des gesamten Fundkontextes der Kiste. Berg identifiziert es als eine 'Spezial-Sonde', wobei die Inschrift den Namen der Ärztin wiedergeben soll, der sie die Instrumente zuschreibt⁷². Folglich fasst sie die zahlreichen Glasfläschchen, die in der *Casa di Su-*

66 Gallo 1994, 12. Gassner 1982 führt diesen Laden nicht auf.

67 Der Text lautet Della Corte zu Folge: *V[id]jus / Pardalus / Otarii pater (nave appulit?)*. Unklar ist hingegen die Interpretation eines auf der gegenüberliegenden Wand befindlichen Graffitos eines männlichen Kopfes; Della Corte 1958, 113 f. Kat. 182. 183; Eschebach 1993, 67.

68 Eine medizinische Verwendung der Gewichte kann hingegen aufgrund des Gewichtes ausgeschlossen werden, da z. B. die Gewichte aus der *Casa di Medico nuovo II* mit einem vielfachen Gewicht von ca. 3,5 gr. deutlich filigraner sind. s. Anm. 49.

69 Bliquez 1994, 214 Kat. A51; Gallo 1994, 113–115 Kat. 40–47. 50. 57. 123 Kat. 105. Taf. 26, A–E. H; 27, C. D;

Berg 2003, 136 Anm. 14.

70 Jackson zufolge ist eine Bestimmung als Skalpell als sehr unsicher bis unwahrscheinlich anzusehen; Bliquez 1994, 213 Kat. A48; Berg 2003, 136 Anm. 14; Krug 2008, 27. Darüber hinaus ist die Multifunktionalität von Skalpellern zu beachten sowie der Umstand, dass Rasuren in seltenen Fällen auch als medizinische Therapie angewandt werden konnten; Milne 1907, 29 f.

71 Gallo 1994, 115 f. Kat. 57.

72 Berg 2003, 138–144. Bei dem von Berg 2003, 140 Anm. 27 angeführten Vergleichsstück bei Krug 1985, 83 Abb. 24, a handelt es sich jedoch um ein 'Spezialmesser' und nicht um eine Sonde.

toria Primigenia gefunden wurden, als Behältnisse pharmazeutischer Substanzen auf⁷³. Gallo hingegen geht davon aus, dass es sich bei diesem Instrument um ein Weberblatt handelt⁷⁴. Denn aufgrund der vielen Webgewichte, Spindeln etc. nimmt er an, dass die *Casa di Sutoria Primigenia* in der letzten Phase Pompejis als *textrinum* genutzt wurde⁷⁵. Diese Interpretation würde somit in den Gesamtkontext des Hauses passen, zugleich könnten aber die Instrumente sowie Glasfläschchen, aufgrund des nun fehlenden Kontextes, nicht mehr als medizinische Objekte angesehen werden. Ebenso wenig kann für die in Raum 14 gefundene Herme, die Gallo als Äskulap interpretiert, eine medizinische Konnotation angenommen werden, da zum einen die Benennung als unsicher gelten muss, zum anderen eine solche Verbindung von Religion und Medizin sehr außergewöhnlich wäre⁷⁶.

Versucht man nun die archäologischen Befunde mit Hilfe der Aussagen der literarischen Quellen zu verifizieren, so erweist sich die Deutung Gallos als wahrscheinlicher, zumal diese sich gleichfalls in den merkantilen Kontext der *taberna* einfügen lässt. Die Interpretation von Berg zeigt hingegen ein grundlegendes Problem bei der Betrachtung vermeintlich medizinischer Objekte auf. Viele der in diesem Bereich verwendeten Instrumente sind so unspezifisch, dass sie für sich allein genommen keine eindeutige Aussage bezüglich des Kontextes ihrer Verwendung ermöglichen⁷⁷. Vielfach erfolgt

daher eine Benennung als medizinisches Instrument alleine aufgrund des Vorhandenseins eines, zumeist einzelnen 'Spezial-Instrumentes', bei dem von einer sicheren medizinischen Verwendung ausgegangen wird. Dieses Vorgehen birgt jedoch das Problem in sich, dass so, teilweise aufgrund eines einzigen 'Spezial-Instrumentes' oder eines als solches identifizierten Fundes, ein »Kontext erzeugt wird«, in den die anderen Funde anschließend hinein interpretiert werden⁷⁸. Folglich ist daher eine solide argumentative Basis nicht gegeben.

Casa del Medico

Diese Problematik zeigt sich besonders deutlich an der *Casa del Medico*⁷⁹ (Abb. 5), bei deren Auswertung zudem die Grabungsgeschichte besondere Berücksichtigung finden muss. Denn zur Zeit der Ausgrabungen nahm man an, dass die benachbarte Via della Maschera den Bereich in zwei *insulae* unterteilen würde. Erst im weiteren Verlauf der Ausgrabungen erkannte man, dass es sich hierbei jedoch nur um eine Stichstraße handelt⁸⁰. Dies hatte zur Folge, dass die Häuser nicht einheitlich nummeriert wurden, vielmehr sich Hausnummern teilweise veränderten oder einzelne Nummern für mehrere Häuser verwendet wurden⁸¹. Aus diesem Grunde ist es schwer bis unmöglich, sicher nachzuvollziehen, aus welchem Raum welche Funde stammen bzw. ob diese überhaupt der *Casa del Medico* zu zuschreiben sind. So schreibt Bliquez

73 Gallo 1994, 194 f. gibt zumeist keinen Fundort an, während Berg 2003, 136 f. immer von einem Fund in einer der Kisten in Raum 2 ausgeht. Jedoch nehmen beide eine Nutzung im medizinisch-pharmazeutischen Bereich an; Gallo 1994, 158–164 Kat. 179–204 Taf. 36, A–C. E–I. L–P; Berg 2003, 136.

74 Gallo 1994, 115 f. Kat. 57.

75 Gallo 1994, 80. Die Webgewichte wurden in Raum 17 gefunden, während der Fundort der Spindeln unklar ist; Gallo 1994, 123 f. Kat. 108 f. Taf. 22, C. D; 29, G; 136 f. Kat. 112–119 Taf. 30, E. F; 31, B; 32, C.

76 Gallo 1994, 107 Kat. 24 vergleicht die Herme mit einem Terrakottakopf des 2. Jh. v. Chr. vom Äskulap-Tempel in Fregellae, in dem er den Ursprung dieses Typus vermutet. m. E. besteht die Ähnlichkeit dieser beiden Stücke nur in der Turban-ähnlichen Kopfbedeckung. Darüber hinaus kann diese Art der Kopfbedeckung nicht als ein Attribut des Äskulap angesehen werden. Vgl. etwa Neapel, Museo Archeologico Nazionale, Inv. 6360; Rom, Musei Vaticani, Galleria Chiaramonti, Inv. 1248. Dagegen: Canticello

1994, 2. Zur problematischen Frage eines Äskulap-Tempels und Kults in Pompeji s. Anm. 21.

77 Für die Antike ist von einer starken Multi-Funktionalität nahezu aller Objekte auszugehen; Berry 1997, 194; Jackson 1995, 193 f.; Allison 1999, 72; Allison 2004, 43–61, bes. 61.

78 Vielfach scheint die Fragestellung bereits die Antwort indirekt zu implizieren; ein Problem auf das bereits Allison 2001, 181 in Bezug auf die Verknüpfung von literarischen mit archäologischen Quellen hingewiesen hat; Wallace-Hadrill 1990, 152.

79 Auch als Haus eines jüdisch-alexandrinischen Arztes, *Casa del Medico* nuovo I, *Casa del Gallo*, *Casa del Chirurgo*, *Casa del Giudizio di Salomone* bezeichnet; van der Poel – La Porta 1983, 305; Eschebach 1993, 383.

80 Mau 1883a, 170.

81 So bezieht sich etwa die Angabe »isola 6, n. 6« einmal auf die *Casa del Medico* (VIII 5, 24) und einmal auf die *Casa delle Pareti rosse* (VIII 5, 37); Fiorelli 1882a, 322; Fiorelli 1882b, 421.

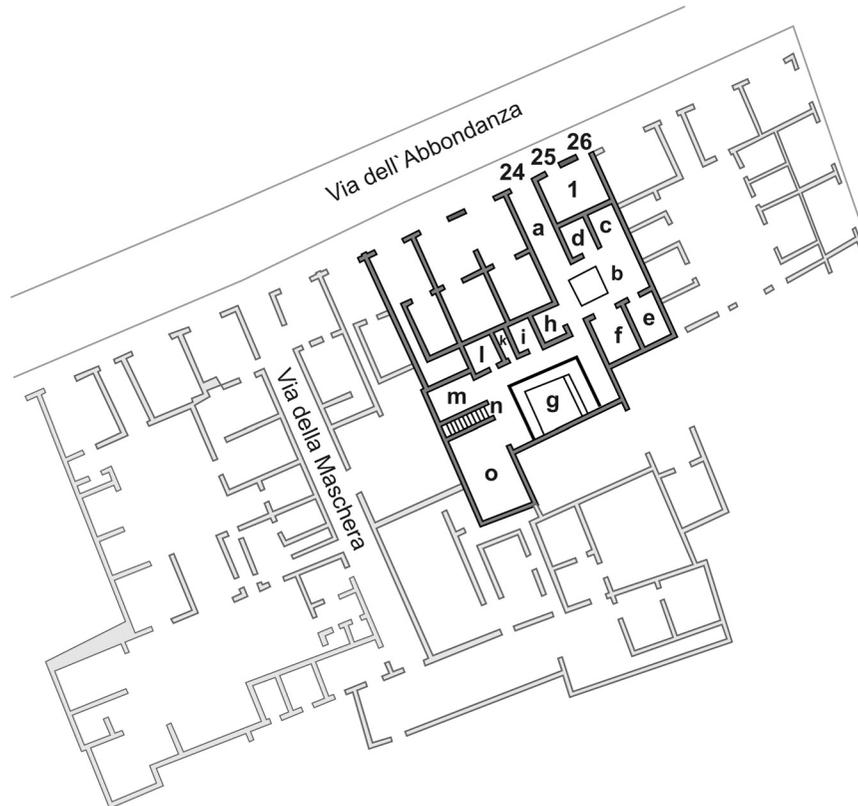


Abb. 5: Grundriss der Casa del Medico.

den Fund eines Vaginalspeculums dem Haus mit größter Wahrscheinlichkeit zu und schließt, aufgrund dieses einzelnen Instrumentes, auf ein 'Arzt-haus'⁸². Folglich ordnet er alle Fundangaben, die Objekte enthalten, bei denen eine medizinische Verwendung möglich ist und im Bereich der Casa del Medico gemacht wurden dieser bzw. dem Kontext des Vaginalspeculums zu⁸³.

Versucht man den Fundkontext dieser zumeist unspezifischen Objekte zu untersuchen, so fällt

auf, dass bei mindestens drei Artefakten aufgrund des Fundortes ein gemeinsamer Kontext mit dem Vaginalspeculum als unwahrscheinlich zu erachten ist⁸⁴. Für die anderen Instrumente ist hingegen kein Fundkontext überliefert, wodurch eine gemeinsame und somit medizinische Nutzung weder belegt noch widerlegt werden kann. Darüber hinaus ist die vergleichsweise geringe Fundanzahl auffällig, die selbst dann weiter besteht, wenn man, trotz der Gefahr Funde benachbarter Häuser

82 Fiorelli 1882b, 420 = Fiorelli 1882c, 439; Bliquez 1994, 183 Kat. 291. Die Identifizierung der Bronze- und Eisenfragmente von Bliquez 1994, 82 als Geburtshaken muss als rein hypothetisch angesehen werden, da die vorhandenen Angaben eine solch genaue Bestimmung nicht zulassen.

83 Hierbei handelt es sich um einen Einlauf, drei Sonden, zwei Pinzetten, zwei Etuis sowie eine runde Kiste, die den Ausgräbern zufolge medizinische Pillen enthielt. Der Inhalt der Kiste wurde jedoch nie naturwissenschaftlich

untersucht und es ist ebenso möglich, dass es sich hierbei um die Medikamente eines Patienten handelt; Fiorelli 1862, 395–398 (19/26. April; 1/27. Mai 1841) = Fiorelli 1864, 169–171; Bliquez 1994, 57. 167 Kat. 231.

84 Die Pinzette und zwei Sonden stammen aus zwei der vier um Raum b angrenzenden Räume, während das Vaginalspeculum vermutlich in Raum o gefunden wurde. In dem Bereich um Raum b wurden verschiedene Hausratsgegenstände gefunden, wie z. B. Reste von Möbeln, zwei Lampen, mehrere Becken sowie die Statuette eines Silens.

mit einzubeziehen, alle möglicherweise medizinischen Funde aus diesem Bereich der *Casa del Medico* zuschreibt⁸⁵. Ross' Ansatz von »absence of evidence is evidence of absence«⁸⁶ folgend, kann die schlechte Dokumentationslage nicht als Erklärung für das ursprüngliche Vorhandensein weiterer medizinischer Instrumente angeführt werden. Des Weiteren geht die *Casa del Medico* aufgrund des Fehlens einer *taberna* nicht mit den literarischen Quellen konform, während dies bei den anderen 'Arzthäusern' der Fall ist⁸⁷.

Daher ist, den Gesamtkontext des Hauses berücksichtigend, die Annahme eines 'Arzthauses' alleine aufgrund des Vorhandenseins eines Vaginalspeculums in Frage zu stellen⁸⁸. Vielmehr ist aufgrund der widersprechenden Befunde zu überlegen, ob bezüglich des Vaginalspeculums nicht ein singulärer gynäkologischer Eingriff bzw. eine derartige Tätigkeit zu postulieren ist. Dieser wäre dabei vermutlich von einer externen Person durchgeführt worden und nicht von einem Bewohner der

*Casa del Medico*⁸⁹.

Casa del Chirurgo

Bei dem berühmtesten 'Arzthaus' und zugleich einem der ältesten, klassischen Atriumhäuser Pompejis, der *Casa del Chirurgo*⁹⁰ (**Abb. 6**) liegt die Problematik hinsichtlich einer sicheren Benennung als 'Arzthaus' gleichfalls in einer, noch mangelhafteren Überlieferung und Dokumentation⁹¹. Die *Casa del Chirurgo* wurde bereits zwischen Oktober 1770 und Juli 1771 als eines der ersten Häuser in Pompeji ausgegraben⁹². Dies hat zur Folge, dass nur solche Funde in den Grabungsberichten genannt werden, die den Ausgräbern aus irgendeinem Grund als erwähnenswert erschienen⁹³. Bei den medizinischen Instrumenten war hierbei die große Ähnlichkeit zu dem zeitgenössischen Instrumentarium ausschlaggebend⁹⁴. Daher sind allerdings Fundkontexte nur sehr eingeschränkt rekonstruier- und auswertbar. Bezüglich der Instrumente ist jedoch auffällig, dass sich

Diese Funde sind ebenfalls zu unspezifisch, um einen eindeutigen Kontext ermitteln zu können. Darüber hinaus fällt auf, dass keine Skalpelle oder Messer gefunden worden sind, lediglich von einem Dolch wird berichtet; Fiorelli 1862, 397 f. (27. Mai 1841) = Fiorelli 1864, 170 f.

- 85** Aufgrund der geringen Fundanzahl sowie der Undifferenziertheit der Funde ist es zugleich nicht möglich festzustellen, ob das Haus ggf. anderweitig genutzt worden ist. Auffällig sind lediglich zwei mit Baumaterial gefüllte Amphoren sowie drei Statuetten aus dem dionysischen Bereich; Fiorelli 1862, 395–398 (19. April; 1/27. Mai 1841) = Fiorelli 1864, 169–170; Mau 1883b, 228–230; Jashemski 1993, 217. Völlig unklar in ihrer Verwendung muss hingegen eine weiße 15,20 cm x 25,50 cm große Marmorplatte bleiben, auf der, den Ausgräbern zufolge, eine »pianta di un edificio« zu sehen war. Da sich jedoch keine weiteren Hinweise hierzu in der Forschung finden lassen, ist es durchaus auch möglich, dass dieser Fund fehlerhaft interpretiert worden ist oder eventuell frühzeitig verloren ging; Fiorelli 1882b, 421.
- 86** Ross 1982, 99.
- 87** Für die in Raum 1 gelegene *taberna*, in der Eschbach 1984, 46 »einen (Arznei-)Laden« vermutet, kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese von den Bewohnern der *Casa del Medico* betrieben wurde, da kein direkter Zugang von ihr zum Haus besteht. Vielmehr ist anzunehmen, dass die *taberna* separat vermietet und betrieben worden ist; Pirson 1996, 165 f.; Pirson 1997, 175. Die Annahme von Eschbach 1984, 47 und ihm folgend Bliquez 1994, 82 Anm. 302, dass es sich aufgrund des ungewöhnlichen Grundrisses bei der *Casa del Medico* um »eine Art 'Klinik' mit Räumen für liegende Patienten« handelt

habe, ist grundsätzlich abzulehnen. s. Anm. 11.

- 88** Eine Identifizierung als »Geburtshilfepraxis«, wie es Künzl 1998, 82 vorschlägt, muss dabei als noch spekulativer erachtet werden.
- 89** Eine mögliche Hypothese wäre, dass es sich hierbei um eine Hebamme oder einen Gynäkologen gehandelt hat, die eventuell eine stattfindende Geburt o. Ä. betreut haben könnte. s. Anm. 31. Ein 'Privatarzt' ist hingegen sehr unwahrscheinlich, da der hierfür benötigte Reichtum allem Anschein nach nicht vorhanden war.
- 90** Auch als Casa del Re di Württemberg bezeichnet. Sie erstreckt sich dabei über eine Grundfläche von 500 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.
- 91** Jung 1984, 76–78; Jones 2008, 141 f.
- 92** Vinci 1831, 76 Anm. 1; Eschbach 1993, 152 f. Darüber hinaus erwähnen Pesando – Guidobaldi 2006, 166 und Berry 2007, 53 eine weitere Grabung im Jahre 1777.
- 93** Fiorelli 1860, 255 (16. Mai 1771) schreibt etwa »Tra gli oggetti ivi trovati vi erano«, was deutlich zeigt, dass mehr Objekte gefunden worden sind, als er im Folgenden aufführt, diese jedoch als nicht erwähnenswert erachtet wurden. Zudem widersprechen sich teilweise die Angaben bezüglich des genauen Datums einzelner Funde. z. B. gibt Fiorelli den 20. April 1771 als Funddatum der medizinischen Instrumente an, während La Vega einmal den 6. April 1771 und das andere Mal den 19. April 1771 angibt. Bliquez folgend, wird hierbei der 6. April 1771 als Funddatum angenommen; Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771) = Addenda, 156 (20. April 1771); Bliquez 1994, 80.
- 94** De Paolis 1842, bes. 88; Fiorelli 1860, 219 f. (25. November 1818); Vinci 1831, 76; Guidobaldi 2002, 218.

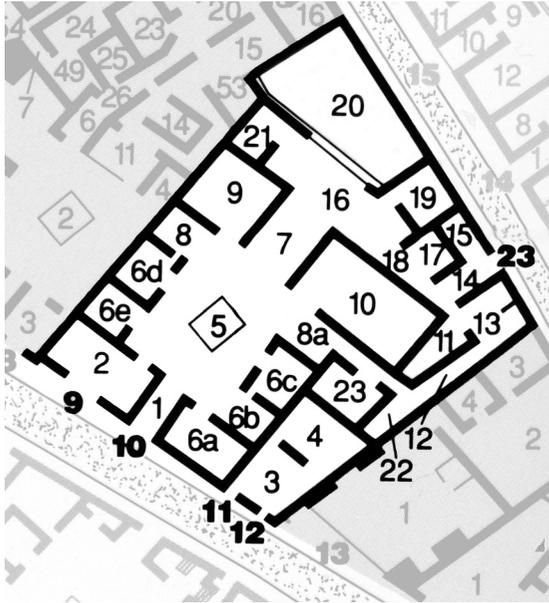


Abb. 6: Grundriss der Casa del Chirurgo.

scheinbar fast alle eingeschlagen in einer Art verfaultem bzw. nassem Tuch befunden haben, welches in Raum 10 gefunden wurde⁹⁵. Für Pompeji ein singulärer Fundumstand, der jedoch ebenfalls für Instrumente aus der Domus »del chirurgo« in Rimini belegt ist⁹⁶. Markantestes Objekt ist hierbei eine Lanzette, die zugleich vielfach mit vete-

rinärmedizinischen Eingriffen in Zusammenhang gebracht wird⁹⁷. Hinzu kommen fünf Zangen, drei vermutlich scharfe Haken, eine Röhre⁹⁸, drei Messer oder Skalpelle⁹⁹, auffälliger Weise nur eine Sonde oder Skalpell¹⁰⁰ sowie eventuell mehrere Schröpfköpfe¹⁰¹. Im Vergleich mit den anderen Instrumentarien ist dies eine eher ungewöhnliche Zusammensetzung¹⁰².

Da bezüglich der *taberna* nur die unspezifische Fundangabe mehrerer Hydrien vorliegt, kann nicht entschieden werden, ob in dieser eine medizinische Tätigkeit stattgefunden haben könnte oder nicht¹⁰³. Zwar wurden im Bereich des Atriums mehrere Gewichte gefunden, bei denen eine medizinisch-pharmazeutische Verwendung denkbar wäre, jedoch ebenso jedwede andere Art der Verwendung¹⁰⁴.

Das Problem bei der Interpretation der *Casa del Chirurgo* liegt somit nicht im Mangel an positiven Befunden, sondern vielmehr im Fehlen weiterer, insbesondere aussagekräftiger Funde, die zur Bestätigung oder Widerlegung der Interpretation der vorliegende Funde herangezogen werden könnten. Einerseits stimmt das Haus aufgrund der vorhandenen *taberna* und der für das 1. Jh. n. Chr. bescheidenen Ausstattung und Größe mit den literarischen Quellen überein, andererseits trifft dies ebenso auf Nicht-Arzhäuser zu¹⁰⁵. Zwar spricht der Fundkontext der Instrumente für eine gezielte

95 Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771): »Si sono pure trovati avvolti dentro di qualche cose, tutta infracidita, i seguenti pezzi che si credono essere istrumenti da cerusico«. Eschebach 1984, 9; Guidobaldi 2002, 218.

96 Ortalli 2000, 526; Jackson 2003, 316.

97 Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771); Della Corte 1965, 33; Eschebach 1984, 9 f.; Bliquez 1994, 94. 122 Kat. 53. Dagegen: Künzl 1998, 86 f.

98 Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771) = Fiorelli 1860, Addenda 156; Bliquez 1994, 168 Kat. 233. Aufgrund der Einzigartigkeit dieses Objektes weist Bliquez 1994, 168 Kat. 234 eine weitere Röhre dieser als zugehörig zu.

99 Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771) = Fiorelli 1860, Addenda 156 spricht von Messern, während Bliquez 1994, 88 f. (Distribution Map of Pompeii). 94 von Skalpelln ausgeht. Da den Fundangaben nicht zu entnehmen ist, ob diese Objekte ebenfalls in dem Tuch mit eingeschlagen waren, liegt somit auch kein Kontext vor, der eine Interpretation ermöglichen würde.

100 Der Fundbericht spricht zwar von »spatola«, jedoch ist aufgrund des eisernen Ansatzes auch eine Interpretation als Skalpellgriff möglich; Fiorelli 1860, 243 f. (20. April 1771); Bliquez 1994, 80.

101 Bliquez 1994, 26–30. 79 f. 122 Kat. 53; 168 Kat. 233 f. Der Fund von angeblich mehr als 40 medizinischen Instrumenten ist hingegen ein Mythos der modernen Forschung, der sich trotz der Arbeit von Bliquez teilweise immer noch von einigen Autoren aufgegriffen wird; Vinci 1831, 76 mit Anm. 2; Eschebach 1984, 9; Bliquez 1994, 25 f. 80; Pesando – Guidobaldi 2006, 167. Bezüglich der Schröpfköpfe s. Anm. 44.

102 Als völlig unklar in seiner Bedeutung und möglichen medizinischen Nutzung muss ein ebenfalls in Raum 10 gefundenes Beil angesehen werden; Fiorelli 1860, 253 f. (6. April 1771) = Fiorelli 1860, Addenda 156.

103 Fiorelli 1860, 248 (19. Januar 1771); Overbeck – Mau 1884, 279. Dass sich hingegen in Raum 10, dem *tablinum*, das »eigentliche Operationszimmer« befunden habe, wie dies Meyer-Steineg 1912, 17 f. annimmt, kann ausgeschlossen werden; Harig 1971, 187.

104 Fiorelli 1860, 248 (19. Januar 1771) = Fiorelli 1860, Addenda, 156; Nissen 1877, 412; Overbeck – Mau 1884, 280.

105 Laut Nissen 1877, 412 wäre die *Casa del Chirurgo* bei der Nutzung durch einen Arzt »schließlich in einer Weise herabgekommen, von welcher sein samnitische Erbauer sich

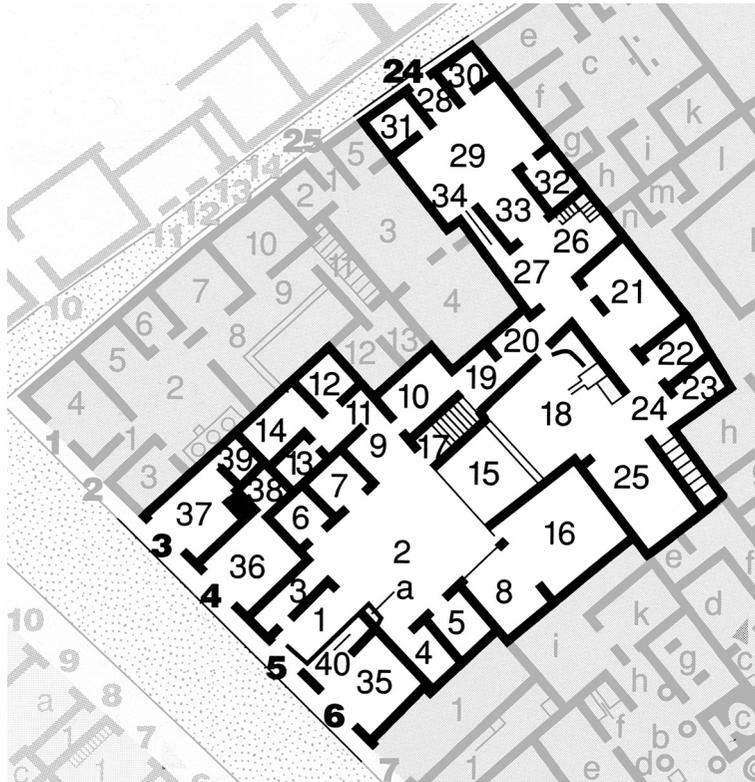


Abb. 7: Grundriss der *Casa di Marcus Lucretius*.

Zusammenstellung bzw. Deponierung der Objekte, was somit eine Nutzung selbiger durch die Bewohner des Hauses wahrscheinlich macht, aber die 'medizinischen' Funde sind selbst zu singulär, um eindeutig einen medizinischen Kontext belegen zu können¹⁰⁶. Somit ist eine 'professionelle medizinische Tätigkeit' ebenso wahrscheinlich, wie die Annahme einer veterinärmedizinischen Aktivität oder einer gänzlich anderen, nicht-medizinischen Ausübung¹⁰⁷.

Casa di D. Octavius Quartio

Eine gänzlich andere, aber dennoch für Pompeji symptomatische Problematik liegt bei der *Casa di D. Octavius Quartio*¹⁰⁸ vor. Dieser weist Jackson aufgrund einer Inventarkarte im 'Antiquarium' von Pompeji einen scharfen Haken zu¹⁰⁹. Zudem ordnet er wegen einer ähnlichen Patina sowie einer Abbildung bei Tabanelli eine 'Graue-Star-Nadel', sechs Skalpellsgriffe, eine Sonde, eine Pinzette und ein rechteckiges Kästchen dem scharfen Haken und folglich auch der *Casa di D. Octavius Quartio* zu¹¹⁰. Die Fundortangabe der Inventarkarte »vicino

schwerlich träumen ließ«.

106 Hingegen zählt Bliquez 1994, 94 etwa die Röhre zu den »unique items«, jedoch ohne eine generelle multifunktionelle Verwendung von Objekten in ein nicht-medizinischen Kontext in Betracht zu ziehen. s. Anm. 98.

107 Einer möglichen Interpretation der *Casa del Chirurgo* als 'Arzthaus' haben in der Forschung einzig Tabanelli 1956, 76–79, Harig 1971, 187 und Wierzbicka 1984, 86 f. in Ansätzen widersprochen. Die Theorie von Tabanelli 1956, 76–79, dass es sich bei der *Casa del Chirurgo* um eine Art

'Erste-Hilfe Station' handelt, die unmittelbar während des Vesuvsausbruches in Betrieb war, widerspricht hingegen, ähnlich wie ein Krankenhaus, den antiken Vorstellungen.

108 Auch als *Casa di Laomedonte* oder *Domus di MM. Loreii Tiburtini* benannt. Grundriss: Dickmann 1991, Taf. 7, g.

109 Tabanelli 1956, Taf. 35; Bliquez 1994, 88. 209 Kat. A34.

110 Tabanelli 1956, Taf. 35; Bliquez 1994, 88. 208 f. Kat. A28–A33. A35.

111 Spinazzola 1953, 383–387. 389 Abb. 442; Tran Tam Tinh

al tempietto« bezieht Bliquez dabei auf Raum f, in dem vielfach ein *sacellum* eventuell für Isis bzw. Isis-Diana, vermutet wird¹¹¹.

Bezüglich der Angaben der Inventarkarte ist jedoch das Funddatum, welches mit 1953 angegeben wird, auffällig¹¹². Denn für dieses Jahr sowie die unmittelbar vorangegangenen Jahre sind keine Grabungen innerhalb der *Casa di D. Octavius Quartio* dokumentiert¹¹³. Theoretisch wäre es möglich, dass ältere Funde im Zuge der Vorbereitung für die Publikation von Spinazzola 'aufgearbeitet' worden sind. Da dieser jedoch keine medizinischen Funde erwähnt, ist diese Hypothese als unwahrscheinlich zu erachten¹¹⁴. Eine anderweitige Erklärung könnte die Angabe einer möglicherweise fehlerhaften Jahreszahl auf der Inventarkarte sein. Als richtige Jahresangabe wäre dann 1935 anzunehmen, da in diesem Jahr Maiuri Grabungen im Bereich des südlichen sowie westlichen Weges entlang der *Casa di D. Octavius Quartio* durchführte¹¹⁵. Jedoch scheint es viel wahrscheinlicher, den Fehler nicht in der Angabe der Inventarkarte zu vermuten, sondern bei Bliquez und Jackson¹¹⁶. Denn bis in die Mitte der 50er Jahre des 20. Jhs. wurde mit der Angabe II, 2 die heutige Regio I, Insula 12 bezeichnet¹¹⁷. Hierfür spricht zudem die Angabe des Funddatums, da in der Zeit von

1953–1955 von Maiuri Grabungen im Bereich der heutigen Regio I, Insula 12 durchgeführt wurden¹¹⁸. Dennoch muss der genaue Fundort und somit auch das möglicherweise damit verbundene 'Arzthaus' unklar bleiben, da nicht mehr ermittelt werden kann, welche Struktur exakt mit der Bezeichnung »tempietto« gemeint ist¹¹⁹.

Folglich ist, unter Berücksichtigung der modernen Überlieferungsumstände, eine Benennung der *Casa di D. Octavius Quartio* als 'Arzthaus' oder Stätte jedweder anderer Art medizinischer Tätigkeit abzulehnen¹²⁰.

Casa di Marcus Lucretius

Das letzte der hier betrachteten Häuser, die *Casa di Marcus Lucretius*¹²¹ (Abb. 7), unterscheidet sich merklich von den anderen 'Arzthäusern'. Zum einen umfasst das ehemals aus zwei getrennten Häusern bestehende Haus eine deutlich größere Anzahl an Räumen¹²². Des Weiteren sind mit dem 8,36 m x 9,70 m großen Atrium (Raum 2), das während der letzten Phase von Pompeji kein *impluvium* besaß¹²³, dem *triclinium* (Raum 16) sowie dem *tablinum* (Raum 15), das explizit einen Blick auf die in Raum 18 gelegene Gartenidylle gewährt, Elemente vorhanden, die gezielt für sowohl repräsentative Zwecke als auch für Gelage konzipiert

1964, 124 f. Kat. 5; Clarke 1991, 194–201; Bliquez 1994, 88; Tronchin 2006, 14 f. 286–318. Jedoch bezeichnet Spinazzola 1953, 406 die *aedicula* ebenfalls als »tempietto«.

112 Auf dieser Inventarkarte steht Bliquez 1994, 88 zufolge, »Reg. II, Ins. II, vicino al tempietto; 1953«.

113 Grabungen sind für die Jahre 1916 und 1918–1921 belegt; van der Poel u. a. 1986, 42; Eschebach 1993, 89.

114 Tronchin 2006, 502 erwähnt hingegen nur eine einzelne Sonde in Raum 7, bei der daher eine nicht-medizinische Verwendung als wahrscheinlicher erachtet werden muss.

115 Maiuri 1939, 200–202; van der Poel u. a. 1986, 42.

116 Hierfür spricht auch der auffällig große Unterschied in den Inventar-Nummern der verschiedenen Funde. So haben die von Tronchin zugewiesenen Objekte Nummern im Bereich von 2889–2935, während die noch vorhandenen Funde, die Jackson und Bliquez der *Casa di D. Octavius Quartio* zuschrieben, Nummern im Bereich von 10121–10123 aufweisen; Bliquez 1994, 208 f. Kat. A28–A35; Tronchin 2006, 497–504.

117 van der Poel u. a. 1986, 22; Menotti 1990, 684.

118 van der Poel u. a. 1986, 22; Eschebach 1993, 62.

119 Strukturen, die einem kleinen Tempel ähneln, sind in den umliegenden Regionen nicht auszumachen. Das hingegen

eines der zahlreichen Lararien gemeint sein könnte, ist als eher unwahrscheinlich zu erachten.

120 Darüber hinaus sprechen sowohl die archäologischen Funde, die das Haus als gehobener charakterisieren, als auch die fehlende Übereinstimmung mit den literarischen Quellen gegen eine Benennung als 'Arzthaus'; Zanker 1979, 470–480; Tronchin 2006, 319–343.

121 Auch als Casa delle Suonatrici, Casa di Marco Lucrezio sacerdote di Marte e duumviro, House of the Decurion und Domus of M. Lucretius bezeichnet; van der Poel – La Porta 1983, 317. Sie erstreckt sich dabei über eine Grundfläche von 572 m²; Hodske 2005, CD Tab. 2.

122 In einer späteren Phase der Umgestaltung des Hauses, vermutlich nach 62 n. Chr., wurde das ehem. selbstständige Wohnhaus, das über Eingang 5 betreten werden kann und die Räume 26–34 umfasst, an die *Casa di Marcus Lucretius* angeschlossen; Overbeck – Mau 1884, 320; Eschebach 1984, 50; Eschebach 1993, 413; Castrén u. a. 2005, 370.

123 Daher vermutet Maiuri 1942, 18, dass es sich hierbei um ein *atrium testudinatum* handelt, während Overbeck – Mau 1884, 315 und Eschebach von einem *atrium tuscanicum* ausgehen. Da jedoch die Ausgräber die Reste der

wurden¹²⁴. Dies zeigt sich dabei ebenso in den teilweise luxuriöseren Funden¹²⁵. Zugleich ist aber auffällig, dass das Haus scheinbar bereits in der Antike ausgeräumt bzw. geplündert worden ist¹²⁶.

Die medizinischen Instrumente stammen mit zwei scharfen Haken, einer Pinzette, sieben nicht genauer bestimmbar Instrumenten sowie sechs Etuis zumeist aus Raum 5¹²⁷. Bei den ebenfalls hier gefundenen zwei Waagen und einem Tintenfass wäre eine Verwendung in einem medizinischen Kontext denkbar; unklar ist hingegen, ob das ebenfalls hier geborgene silberne Kästchen zur Aufbewahrung von Instrumenten oder anderweitigen Gegenständen diente¹²⁸. Ungeklärt muss gleichfalls die Bedeutung des hier gefundenen oberen Teiles eines menschlichen Schädels bleiben¹²⁹. Weiterhin wurden im Bereich um Raum 18 ein Schröpfkopf sowie in Raum 32 vier medizinische Instrumente gefunden¹³⁰. Eine Bestimmung des im Bereich der Räume 36, 40 oder 35 gefundenen Etuis als Aufbewahrungsbox medizinischer Instrumente muss, aufgrund eines fehlenden Fundkontextes als unsicher erachtet werden¹³¹. Ebenfalls unklar bleibt der genaue Fundort einer unbekannt Anzahl von Skalpellen¹³².

Vergleicht man die archäologischen Befunde

mit den literarischen Quellen, zeigt sich, dass es sich bei der *Casa di Marcus Lucretius*, aufgrund der Ausstattung, nicht um ein 'Arzthaus' handeln kann¹³³. Bezüglich des Arztes, der durch das Instrumentarium bedingt wird, ist zu fragen, ob es sich hierbei um einen reinen 'Privatarzt' oder um einen 'professionellen Arzt' handelte, den alle Bewohner Pompejis konsultieren konnten. Für einen solchen wäre in Analogie zu einem 'Arzthaus' eine *taberna* als Wirkungsstätte zu fordern. Die drei angegliederten *tabernae* würden dabei zwar jeweils genug Platz für eine medizinische Tätigkeit bieten, sie sind allerdings nicht unmittelbar von dem Haus aus zugänglich¹³⁴. Da überdies in keiner der drei belegende, jedoch ebenso wenig widerlegende Funde einer medizinischen Tätigkeit vorhanden sind, ist die Annahme einer solchen als insgesamt unwahrscheinlich zu erachten. Folglich muss davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem Arzt in der *Casa di Marcus Lucretius* um einen 'Privatarzt' gehandelt hat, der primär die Mitglieder der *familia* dieses Hauses behandelte¹³⁵.

Fazit

Fasst man abschließend die Einzeluntersuchungen zusammen, so erweist sich der bisher in der For-

Dachkonstruktion nicht berücksichtigt bzw. dokumentiert haben, lässt sich diese Frage nicht mehr mit abschließender Sicherheit klären. Jedoch scheinen die Ergebnisse neuerer Grabungen in der *Casa di Marcus Lucretius* die These eines *atrium tuscanicum* zu bestätigen; Dwyer 1982, 22; Eschbach 1984, 51; Eschbach 1993, 413; Castrén u. a. 2005, 368; Castrén u. a. 2008, 337–339.

124 Bragantini 1999, 250 f. Abb. 162–164; Castrén u. a. 2005, 368; ders. u. a. 2008, 331; 333 Abb. 2. Zum aus dem Durchblick resultierenden Aspekt einer 'Miniaturvilla' s. Zanker 1979, 406–408; Zanker 1995, 150–210, bes. 179–181.

125 So z. B. insbesondere die Funde im Garten (Raum 18); Dwyer 1982, 38–48 Kat. I–XXIII.

126 Panofka 1847, 141; Falkener 1852/1853, 43; Dwyer 1982, 24.

127 Dieser Raum wird zumeist als *cubiculum* angesprochen; Falkener 1852/1853, 44–46. 52 f.; Minervini 1855, 83; Fiorelli 1862, 462; Overbeck – Mau 1884, 315; Eschbach 1984, 51; Bliquez 1994, 127 Kat. 74. 195 Kat. 308.

128 Dies wäre damit das einzige 'Prunkinstrumentarium' in Pompeji; Falkener 1852/1853, 52; Fiorelli 1862, 462; Dwyer 1982, 29 Kat. XVIII.

129 Die Überlegung von Eschbach 1984, 53, dass dies eventuell »als Schaustück präpariert« worden sein könnte, ist m. E. aufgrund der religiösen Vorstellungen, die die Toten-

ruhe betreffen, abzulehnen.

130 Falkener 1852/1853, 83 Anm. 1; Fiorelli 1862, 467. 472; Dwyer 1982, 51 Kat. V; Bliquez 1994, 12. 112 Kat. 13.

131 Die ebenfalls in diesem Bereich gefundenen sieben Fläschchen, zwei Karaffen, eine 'Backform' sowie eine Nadel und zwei Zangen bzw. Klammern, bei denen eine medizinische Nutzung denkbar wäre, sind ebenfalls zu unspezifisch, um einen eindeutigen Verwendungskontext zu ermitteln. Gleiches gilt für die anderen in diesem Bereich gefundenen Objekte, wie eine Art Dolch, zwei Beile, ein Opfermesser oder auch ein Siegel mit der Aufschrift *PHOSPHOR*, die sich ebenfalls einer eindeutigen Interpretation entziehen; Fiorelli 1862, 454 (15.–16. September 1846).

132 Bliquez konnte mindestens zwei Skalpelle dem Haus sicher zuweisen; Minervini 1855, 83; Bliquez 1994, 114 f. Kat. 20. 26.

133 s. Anm. 37.

134 Der *taberna*-Komplex bei Eingang 3 ist 27 m², der bei Eingang 4 und 6 ist jeweils 29 m² groß; Hodske 2005, CD Tab. 2. Vgl. auch Anm. 87.

135 Es muss dabei unklar bleiben, inwieweit für die nicht aus Raum 5 stammenden Funde eine medizinische Verwendung angenommen werden kann oder ob nicht vielmehr eine kosmetische Nutzung angenommen werden muss. s.

schung verfolgte Ansatz der Identifizierung eines 'Arzthauses' allein auf der Grundlage der Anzahl medizinischer Instrumente sowie dem Vorhandensein von 'Spezialinstrumenten' als unzureichend und bisweilen irreführend. Denn durch die kontextuellen Analysen zeigt sich bei fast allen weniger komplexen Instrumenten, dass eine präzise, allgemein gültige Funktionsinterpretation dieser Objekte vielfach nicht möglich ist. Indes ist eine stärkere Multifunktionalität vieler Instrumententypen anzunehmen¹³⁶. Bezüglich der medizinischen Instrumente ist hierbei zumeist eine im weiteren Sinne kosmetische Nutzung zu bedenken.

Mit Hilfe der 'Spezialinstrumente' wird in der Forschung hingegen vielfach der gesuchte, medizinische Kontext postuliert, jedoch ohne eine Verifizierung dieser Interpretation durch anderweitige Befunde. Die hieraus resultierende Problematik zeigt sich meines Erachtens besonders deutlich bei der *Casa del Medico*, bei der alle anderen Befunde gegen eine Benennung als 'Arzthaus' sprechen. Daher kann sowohl für einfachere Instrumente als auch 'Spezial-Instrumente' alleine der Gesamtkontext entscheidend für eine Interpretation sein, da eine vom Kontext gelöste Betrachtung eines einzelnen Instrumentes keine Aussagen bezüglich seiner Verwendung zulässt¹³⁷. Dabei darf die Anzahl gefundener Instrumente alleine nicht als Fundkontext angesehen werden, da auf diese Weise den post-antiken Besonderheiten Pompejis nur unzureichend Rechnung getragen wird.

Vielmehr konnte gezeigt werden, dass für den Nachweis eines signifikant medizinischen Kontextes, die Existenz genügend medizinisch nutzbarer Instrumente unabdingbar ist. Zugleich ist das Vor-

handensein ausreichender, anderweitiger 'Begleitfunde' erforderlich, die eine medizinische Tätigkeit jedoch nicht widerlegen dürfen. Des Weiteren ist es entscheidend, dass die Aussagen der literarischen Quellen bezüglich des architektonischen Rahmens zutreffen. Letztlich müssen auch die speziellen Umstände und Besonderheiten des Hauses seit dem Ausbruch des Vesuvs Berücksichtigung finden.

Betrachtet man unter dieser Prämisse die relevanten Fundstätten 'medizinischer Objekte' in Pompeji, so zeigt sich, dass lediglich die *Casa delle Grazie* und die *Casa del Medico nuovo II* mit Sicherheit als 'Arzthäuser' bezeichnet werden können¹³⁸. Da eine solche Bestimmung für die *Casa del Chirurgo* hingegen aufgrund der problematischen, modernen Überlieferung nicht mehr erfolgen kann, muss eine solche Identifizierung als spekulativ erachtet werden. Für die *Casa di Sutoria Primigenia*, die *Casa del Medico dei Gladiatori* und die *Casa del Medico* ist, gegen die teilweise vorhandenen 'medizinischen Instrumente', jedoch aufgrund der gesamtkontextuellen Analyse eine Benennung als 'Arzthaus' abzulehnen. Hingegen ist eine solche in Bezug auf die *Casa di Marcus Lucretius* nicht zu negieren, vielmehr als 'Haus mit Privatarzt' zu präzisieren.

Somit reduziert sich die Anzahl der nachweisbaren 'professionellen Ärzte' in Pompeji auf zwei bis vier Personen¹³⁹. Folglich dokumentieren die vorliegenden Befunde allein das Vorhandensein einer sichtlich niveaувollen Medizin, während Aussagen bezüglich der allgemeinen medizinischen Versorgung Pompejis unbeantwortet bleiben müssen¹⁴⁰.

Anm. 13.

136 Exemplarisch ist hier der Fund von sieben bis acht medizinischen Instrumenten, vermutlich sechs Skalpelln, einer Sonde und einem Haken, in dem Giardino di Ercole (II 8, 6) anzuführen. Bei diesen ist nicht von einer medizinischen Verwendung auszugehen, sondern vielmehr von einer im weitesten Sinne botanisch-kosmetischen Nutzung; Jashemski 1979, 359 Anm. 46; Eschebach 1984, 59; Scatozza Hörich u. a. 1993, 564 Abb. 127, 3; Bliquez 1994, 92. s. Anm. 77.

137 Ein gutes Beispiel hierfür ist die Interpretation des vermutlichen Weberblattes durch Berg 2003 als Sonde, mit deren Hilfe sie versucht, eine Ärztin für Pompeji nachzuweisen. s. Anm. 72.

138 Zur Auswahl der Fundstätten s. Anm. 38.

139 Gesichert sind der Arzt in der *Casa delle Grazie* und der *Casa del Medico nuovo II*. Unklar ist, ob der Besitzer des in der *Casa del Medico* gefundenen Vaginalspeculums und der bei der Palästra gestorbene Arzt einem dieser Häuser zu zuordnen oder als weitere Ärzte zu zählen sind. s. Anm. 61.

140 Zumal Künzl 1998, 95 zufolge ca. 42,7 % der medizinischen Instrumente topografisch nicht verortet werden können. Für die Qualität der Medizin sprechen u. a. die an Skeletten nachweisbaren Spuren der Verheilung von Knochenfrakturen aufgrund einer ärztlichen Betreuung. s. Lazer 1994, 147 f.; Henneberg – Henneberg 2002, 174. 184 f.; Lazer 2007, 612.

Anschrift: Benjamin Geißler M. A., Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.

eMail: geissler@uni-bonn.de

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen sind vom Verfasser angefertigte Vektorzeichnungen. Abb. 1: basierend auf Pirson 1996, 126 Abb. 126. – Abb. 2: basierend auf Mau 1889, Taf. 1. – Abb. 3: basierend auf Mau 1895, 148 Abb. 2. – Abb. 4: basierend auf Gallo 1994, Taf. 2. – Abb. 5: basierend auf Bragantini 1998b, 604 Abb. unten. – Abb. 6: basierend auf Sampaolo 1993, 52 Abb. unten, Ausschnitt. – Abb. 7: basierend auf Bragantini 1999, 141 Abb. unten, Ausschnitt.

Katalog

Casa delle Grazie VIII 3, 10–12
(Abb. 1)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 78 Elemente): Fiorelli 1860, 217 (1. November 1818) = Fiorelli 1860, 221 = Fiorelli 1864, 18 f.; Fiorelli 1862, 1 f. (26. Januar 1819) = Fiorelli 1862, Addenda 19; Bliquez, 1994, 33. 42. 81. 129 f. Kat. 84. 86. 87; 188 Kat. 292.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 210 Elemente): Fiorelli 1860, 217 f. (1/7. November 1818) = Fiorelli 1860, 221 = Fiorelli 1864, 18 f. 221 f. (5. Dezember 1818); Fiorelli 1862, 1 f. (26. Januar 1819) = Fiorelli 1862, Addenda 19; Fiorelli 1864, 18 f. (31. September 1818); Cerulli Irelli 1973, 93 f. Kat. 50.

Casa del Medico nuovo II IX, 9, 3–5
(Abb. 2)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 55 Elemente): Sogliano 1887a, 412–414; Mau 1889, 12 Anm. 1. 13 f.; Sogliano 1889a, 77; Bliquez 1994, 42 Anm. 133. 65 f. 112 f. Kat. 14. 19; 115 Kat. 24. 25; 128 f. Kat. 81 oder 82. 83; 138 Kat. 118; 156 Kat. 189; 160 Kat. 206; 163 f. Kat. 218–220; 167 Kat. 232; 189 f. Kat. 293. 294; 192–194 Kat. 298. 301. 304; 196 f. Kat. 311. 313. 315; Borriello 1999, 257 Kat. 327.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 237 Elemente): Sogliano 1887a, 411–415; Sogliano 1887b, 244; Sogliano 1887c, 564; Sogliano 1888, 516. 528

f.; Mau 1889, 10–14. 12 Anm. 1; Sogliano 1889a, 77 f.; Eschebach 1984, 58 Abb. 85.

Casa del Medico dei Gladiatori V, 5, 1–2
(Abb. 3)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 15 Elemente): Sogliano 1889b, 134; Mau 1890, 258; Bliquez 1994, 86. 191 Kat. 296. Taf. 18.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 372 Elemente): Mau 1895, 150; Sogliano 1889b, 133 f.; Mau 1890, 258.

Casa di Sutoria Primigenia I, 13, 2
(Abb. 4)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 10–12 Elemente): Bliquez 1994, 214 Kat. A51; Gallo 1994, 113–115 Kat. 40–47. 50. 57; 123 Kat. 105. Taf. 26, A–E. H; 27, C–D; Berg 2003, 136 Anm. 14.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 789 Elemente): CIL IV, Suppl. II 5687. Spano 1915, 426–428. 428 Abb. 5; Della Corte 1916, 32; Bardelli Mondini 1990, 861 Abb. 1; 873 Abb. 19; Gallo 1994; Berg 2003, 136 Anm. 14. 137 mit Anm. 17.

Casa del Medico VIII 5, 24
(Abb. 5)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 10 Elemente): Fiorelli 1862, 395–398 (19/26. April 1841; 1/27. Mai 1841) = Fiorelli 1864, 169–171; Fiorelli 1882b, 420 = Fiorelli 1882c, 439; Bliquez 1994, 57. 183 Kat. 291; 167 Kat. 231.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 107 Elemente): Fiorelli 1862, 395–398 (19/26. April 1841; 1/27. Mai 1841) = Fiorelli 1864, 169–171; Fiorelli 1882b, 421 = Fiorelli 1882c, 439; Mau 1883b, 228–230; Eschebach 1984, 47; Jashemski 1993, 217.

Casa del Chirurgo VI 1, 10
(Abb. 6)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 16 Elemente): Fiorelli 1860, 253 f. (20. April 1771) = Fiorelli 1860, Addenda 156; Bliquez 1994, 26–28. 30. 80. 122 Kat. 53; 168 Kat. 233–234.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 69 Elemente): De Jorio 1836, 41 f.; Breton 1855, 234; Fiorelli 1860, 248 (19. Januar 1771) = Fiorelli 1860, Addenda, 156. 255 (16. Mai 1771). 257 (6. Juni 1771); Overbeck – Mau 1884, 279 f.

Casa di Marcus Lucretius IX 3, 5.24
(Abb. 7)

Nachweis medizinischer Funde (ca. 25 Elemente): Falkener 1852/1853, 52 f. 83 Anm. 1; Minervini 1855, 83; Fiorelli 1862, 454 (15. September 1846). 467 (9. Juni 1847); Fiorelli 1862, 462 (15. April 1847). 472 (30. August 1847); Dwyer 1982, 51 Kat. V; Bliquez 1994, 12. 112 Kat. 13; 114 f. Kat. 20. 26; 127 Kat. 74.

Nachweis allgemeiner Funde (ca. 316 Elemente): Falkener 1852/1853, 52 f. 53 Anm. 2. 71. 83 Anm. 1; Minervini 1855, 81–84. 86; Fiorelli 1862, 454 (15–16. September 1847). 462 (15/20. April 1847). 466 f. (9. Juni 1847). 471 f. (30. August 1847); Dwyer 1982, 23–52; Eschebach 1984, 53.

Literaturverzeichnis

- Alföldy 1986
G. Alföldy, Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge, Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 1 (Stuttgart 1986).
- Allison 1993
P. M. Allison, How Do We Identify the Use of Space in Roman Housing? in: E. M. Moormann (Hrsg.), Functional and Spatial Analysis of Wall Painting. Proceedings of the Fifth International Congress on Ancient Wall Painting, Amsterdam 8.–12. September 1992, BABesch Suppl. 3 (Leiden 1993) 1–8.
- Allison 1997
P. M. Allison, Roman Households. An Archaeological Perspective, in: H. M. Parkins (Hrsg.), Roman Urbanism. Beyond the Consumer City (London 1997) 112–146.
- Allison 1999
P. M. Allison, Labels for Ladles. Interpreting the Material Culture of Roman Households, in: P. M. Allison (Hrsg.), The Archaeology of Household Activities (London 1999) 57–77.
- Allison 2001
P. M. Allison, Using the Material and Written Sources. Turn of the Millennium Approaches to Roman Domestic Space, *AJA* 105, 2001, 181–208.
- Allison 2004
P. M. Allison, Pompeian Households. An Analysis of the Material Culture (Los Angeles 2004).
- Allison 2006
P. M. Allison, The Insula of the Menander at Pompeii III. The Finds. A Contextual Study (Oxford 2006).
- Amedick 1991
R. Amedick, Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben. Vita privata, ASR 1,4 (Berlin 1991).
- Angeletti 1992
L. R. Angeletti, La medicina, in: S. Settis (Hrsg.), *Civiltà dei Romani. Il rito e la vita privata* (Mailand 1992) 207–218.
- Badoni 1991
PPM III (1991) 1069–1098 s. v. V 5,3 Caserma dei gladiatori (F. P. Badoni).
- Bardelli Mondini 1990
PPM II (1990) 860–880 s. v. I 13, 2. Casa di Sutoria Primigenia (O. Bardelli Mondini).
- Below 1953
K. Below, Der Arzt im römischen Recht, Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 37 (München 1953).
- Berg 2003
R. Berg, Donne medico a Pompei? in: A. Buonopane – F. Cenerini (Hrsg.), Donna e lavoro nella documentazione epigrafica. Atti del I Seminario sulla condizione femminile nella documentazione epigrafica Bologna, 21. November 2002, Epigrafia e antichità 19 (Verona 2003) 131–154.
- Bernstein 2007
F. Bernstein, Pompeian Women, in: J. J. Dobbin – P. W. Foss (Hrsg.), *The World of Pompeii* (New York 2007) 526–537.
- Berry 1997
J. Berry, Household Artefacts. Towards a Re-Interpretation of Roman Domestic Space, in: R. Laurence – A. Wallace-Hadrill (Hrsg.), *Domestic Space in the Roman World. Pompeii and Beyond*, JRA Suppl. 22 (Portsmouth 1997) 183–195.
- Berry 2007
J. Berry, *The Complete Pompeii* (London 2007).
- Bliquez 1986
L. J. Bliquez, Rez. H. Eschebach, Die Arzthäu-

- ser in Pompeii, *Bulletin of the History of Medicine* 60, 1986, 116 f.
- Bliquez 1994
L. J. Bliquez, *Roman Surgical Instruments and Other Minor Objects in the National Archaeological Museum of Naples. With a Catalogue of the Surgical Instruments in the 'Antiquarium' at Pompeii* by Ralph Jackson (Mainz 1994).
- Blümner 1911
H. Blümner, *Die römischen Privataltertümer*, HAW 4, 2, 2³ (München 1911).
- Boethius 1934
A. Boethius, *Remarks on the Development of Domestic Architecture in Rome*, AJA 38, 1934, 158–170.
- Borriello 1999
M. Borriello in: A. Ciarallo – E. De Carolis (Hrsg.), *Homo Faber. Natura, scienza e tecnica nell'antica Pompei*. Ausstellungskatalog Neapel (Mailand 1999).
- Boscherini 1993
ANRW II, 37, 1 (1993) 729–755 s. v. *La medicina in Catone e Varrone* (S. Boscherini).
- Bragantini 1998a
PPM VIII (1998) 395–411 s. v. VIII 3, 14 *Casa della Regina Carolina* (I. Bragantini).
- Bragantini 1998b
PPM VIII (1998) 604–610 s. v. VIII 5, 24 *Casa del Medico* (I. Bragantini).
- Bragantini 1999
PPM IX (1999) 141–315 s. v. IX 3, 5.24 *Casa di Marcus Lucretius* (I. Bragantini).
- Breton 1855
E. Breton, *Pompeia. Décrite et dessinée* (Paris 1855).
- Calza 1940
G. Calza, *La Necropoli del Porto di Roma Nell'Isola Sacra* (Rom 1940).
- Canticello 1994
B. Canticello, *Presentazione*, in: A. Gallo (Hrsg.), *La casa di Lucio Elvio Severo a Pompei* (Neapel 1994) 1–3.
- Cascino u. a. 1999
A. Cascino – M. Cipollaro – G. Di Bernardo, *Medicina e chirurgia*, in: A. Ciarallo – E. De Carolis (Hrsg.), *Homo Faber. Natura, scienza e tecnica nell'antica Pompei*. Ausstellungskatalog Neapel (Mailand 1999) 226–228.
- Castrén u. a. 2005
P. Castrén – Z. T. Fiema – E. Vittanen, *Expedition Pompeiana Universitatis Helsingiensis. The 2002 Fieldwork Season*, in: P. G. Guzzo – M. P. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche a Pompei ed Ercolano. Atti del convegno internazionale*, Rom 28.–30. November 2002, *Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 10 (Neapel 2005) 367–370.
- Castrén u. a. 2008
P. Castrén – R. Berg – A. Tammisto – E. Viitanen, *In the Heart of Pompeii. Archaeological Studies in the Casa di Marco Lucrezio* (IX, 3, 5.24), in: P. G. Guzzo – M. P. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche nell'area vesuviana. Scavi 2003–2006. Atti del Convegno Internazionale*, Rom 1.–3. Februar 2007, *Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 25 (Rom 2008) 331–340.
- Cerulli Irelli 1973
G. Cerulli Irelli, *Katalog der Skulpturen*, in: A. Bongers (Hrsg.), *Pompeii. Leben und Kunst in den Vesuvstädten*. Ausstellungskatalog Essen (Recklinghausen 1973) 129–148.
- Ciaraldi 2005
M. Ciaraldi, *How Many Lives Depended on Plants. Specialisation and Agricultural Production at Pompeii*, in: A. MacMahon – J. Price (Hrsg.), *Roman Working Lives and Urban Living. Conference on 'Roman Working Lives and Urban Living' Organised through the Centre for Roman Provincial Archaeology and Held in the Department of Archaeology at the University of Durham*, Juli 2001 (Oxford 2005) 191–201.
- Ciarallo 2002
A. Ciarallo, *About an Ancient Medical Mixture Found in Pompeii*, in: J. Renn – G. Castagnetti (Hrsg.), *Homo Faber. Studies on Nature, Technology, and Science at the Time of Pompeii*. Presented at a Conference at the Deutsches Museum, München 21.–22. März 2000, *Studi della Soprintendenza Archeologica di Pompei* 6 (Rom 2002) 153–167.
- Ciarallo 2004
A. Ciarallo, *Il vetro in medicina. I casi di Oplontis e Pompei*, in: M. Beretta – G. Di Pasquale (Hrsg.), *Vitrum. Il vetro fra arte e scienza*

- nel mondo romano (Florenz 2004) 95–105.
- Ciprotti 1959
P. Ciprotti, *Conoscere Pompei* (Rom 1959).
- Clarke 1991
J. R. Clarke, *The Houses of Roman Italy, 100 B. C. – A. D. 250. Ritual, Space, and Decoration* (Berkeley 1991).
- Coarelli 2002
F. Coarelli, *Das Heilige. Der Tempel des Askulap*, in: F. Coarelli (Hrsg.), *Pompeji* (München 2002) 89–92.
- Coticello 1988
B. Coticello, *Pompei. L'informatica al servizio di una città antica. Analisi delle funzioni urbane* (Rom 1988).
- Craik 1998
E. M. Craik, *Hippocrates. Places in Man* (Oxford 1998).
- D'Amato 1993
C. D'Amato, *La Medicina, Museo della Civiltà Romana. Vita e costumi dei Romani antichi 15* (Rom 1993).
- De Jorio 1836
A. De Jorio, *Guida di Pompei con appendici sulle sue parti più interessanti* (Neapel 1836).
- De Paolis 1842
P. D. De Paolis, *Speculum uterinum celsi*, Bd I 14, 1842, 86–88.
- Deichgräber 1970
K. Deichgräber, *Medicus graciosus* (Mainz 1970).
- Della Corte 1916
M. Della Corte, *Pompei. Continuazione degli scavi sulla via dell'Abbondanza durante il mese di dicembre 1915*, NSc 41, 1916, 30–35.
- Della Corte 1958
M. Della Corte, *Pompei. Iscrizioni scoperte nel quinquennio 1951–1956*, NSc 83, 1958, 77–180.
- Della Corte 1965
M. Della Corte, *Case ed abitanti di Pompei 3* (Neapel 1965).
- Dickmann 1991
J. A. Dickmann, *Domus frequentata. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus*, *Studien zur antiken Stadt 4* (München 1991).
- Dunbabin 1995
K. M. D. Dunbabin, *Houses and Households of Pompeii*. *Rez. A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeii and Herculaneum*, JRA 8, 1995, 387–390.
- Dwyer 1982
E. J. Dwyer, *Pompeian Domestic Sculpture. A Study of Five Pompeian houses and Their Contents*, *Archaeologica 28* (Rom 1982).
- Edelstein – Edelstein 1945
E. J. Edelstein – L. Edelstein, *Asclepius. A Collection and Interpretation of the Testimonies I* (Baltimore 1945).
- Edelstein 1967
L. Edelstein, *Ancient Medicine. Selected Papers of Ludwig Edelstein* (Baltimore 1967).
- Eschebach – Eschebach 1995
H. Eschebach – L. Eschebach, *Pompeji. Vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis 79 n. Chr.* (Köln 1995).
- Eschebach 1979
H. Eschebach, *Probleme der Wasserversorgung Pompejis*, *CronPomp 5*, 1979, 24–60.
- Eschebach 1982
H. Eschebach, *Katalog der pompejanischen Laufbrunnen und ihre Reliefs*, *AW 13*, 3, 1982, 21–26.
- Eschebach 1984
H. Eschebach, *Die Arzthäuser in Pompeji*, *AW 15*, Sondernummer, 1984, 3–68.
- Eschebach 1993
L. Eschebach (Hrsg.), *Gebäudeverzeichnis und Stadtplan der antiken Stadt Pompeji. Stadtplan von Jürgen Müller-Trollius. Unter Verwendung des Nachlasses von Hans Eschebach* (Köln 1993).
- Falkener 1852/1853
E. Falkener, *Report on a House at Pompeii. Excavated Under Personal Superintendence in 1847*, *The Museum of Classical Antiquities 2*, 1852/1853, 35–89.
- Fiorelli 1860
G. Fiorelli, *Pompeianarum antiquitatum historia 1* (Neapel 1860).
- Fiorelli 1862
G. Fiorelli, *Pompeianarum antiquitatum historia 2* (Neapel 1862).
- Fiorelli 1864
G. Fiorelli, *Pompeianarum antiquitatum historia 3* (Neapel 1864).

- Fiorelli 1875
G. Fiorelli, *Descrizione di Pompei* (Neapel 1875).
- Fiorelli 1882a
G. Fiorelli, *Luglio*, NSc 7, 1882, 313–336.
- Fiorelli 1882b
G. Fiorelli, *Novembre*, NSc 7, 1882, 405–423.
- Fiorelli 1882c
G. Fiorelli, *Dicembre*, NSc 1882, 425–441.
- Flemming 2000
R. Flemming, *Medicine and the Making of Roman Women. Gender, Nature, and Authority from Celsus to Galen* (Oxford 2000).
- Gallo 1994
A. Gallo, *La casa di Lucio Elvio Severo a Pompei* (Neapel 1994).
- Gassner 1982
V. Gassner, *Die Kaufläden in Pompeii*, Dissertationen der Universität Wien 178 (Diss. Universität Wien 1982).
- Gourevitch 1995
D. Gourevitch, *Rez. L. J. Bliquez, Roman Surgical Instruments and Other Minor Objects in the National Archaeological Museum of Naples. With a Catalogue of the Surgical Instruments in the 'Antiquarium' at Pompeii by Ralph Jackson* (Mainz 1994), RA 1995, 1995, 138–140.
- Graumann 2000
L. A. Graumann, *Die Krankengeschichten der Epidemienbücher des Corpus Hippocraticum. Medizinhistorische Bedeutung und Möglichkeiten der retrospektiven Diagnose* (Diss. Universität Leipzig 2000).
- Guidobaldi 2002
M. P. Guidobaldi, *Der Erste Stil* (3. Jahrhundert v. Chr. bis 80 v. Chr.). *Casa del Chirurgo*, in: F. Coarelli (Hrsg.), *Pompeji* (München 2002) 216–219.
- Gummerus 1932
H. Gummerus, *Der Ärztestand im Römischen Reich nach den Inschriften*, *Commentationes Humanarum Litterarum* 3, 6 (Helsingfors 1932).
- Harig 1971
G. Harig, *Zum Problem 'Krankenhaus' in der Antike*, *Klio* 53, 1971, 179–195.
- Helbig 1868
W. Helbig, *Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens* (Leipzig 1868).
- Henneberg – Henneberg 2002
M. Henneberg – R. J. Henneberg, *Reconstructing Medical Knowledge in Ancient Pompeii from the Hard Evidence of Bones and Teeth*, in: J. Renn – G. Castagnetti (Hrsg.), *Homo Faber. Studies on Nature, Technology, and Science at the Time of Pompeii*. Presented at a Conference at the Deutsches Museum, München 21.–22. März 2000, *Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 6 (Rom 2002) 169–187.
- Hillert 1987
A. Hillert, *Antike Ärztedarstellungen*, *Marburger Schriften zur Medizingeschichte* 25 (Diss. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1987).
- Hodske 2005
J. Hodske, *Mythologische Bildthemen in den Häusern Pompejis. Die Bedeutung der zentralen Mythenbilder für die Bewohner Pompejis*, *Stendaler Winckelmann-Forschungen* 6 (Diss. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 2005).
- Ilberg 1971
J. Ilberg, *A. Cornelius Celsus und die Medizin in Rom* = *Neue Jahrbücher* 19 (1907) 377–412, in: H. Flashar (Hrsg.), *Antike Medizin, Wege der Forschung* 221 (Darmstadt 1971) 308–360.
- Jackson 1988
R. Jackson, *Doctors and Diseases in the Roman Empire* (Norman 1988).
- Jackson 1993
ANRW 37, 1 (1993) 79–101 s. v. *Roman Medicine. The Practitioners and Their Practices* (R. Jackson).
- Jackson 1994
R. Jackson, *The Surgical Instruments, Appliances and Equipment in Celsus' De medicina*, in: G. Sabbah (Hrsg.), *La médecine de Celse. Aspects historiques, scientifiques et littéraires*, *Centre Jean-Palmerie Mémoires* 13 (Saint-Etienne 1994) 167–209.
- Jackson 1995
R. Jackson, *The Composition of Roman Medical Instrumentaria as an Indicator of Medical Practise. A Provisional Assessment*, in: P. J. van der Eijk – H. F. J. Horstmanshoff – P. H. Schri-

- jvers (Hrsg.), *Ancient Medicine in its Socio-Cultural Context. Papers Read at the Congress Held at Leiden University, 13.–15. April 1992* (Amsterdam 1995) 189–207.
- Jackson 2003
R. Jackson, *The Domus del chirurgo at Rimini. An Interim Account of Medical Assemblage*, *JRA* 16, 2003, 312–321.
- Jackson 2005
R. Jackson, *The Role of Doctors in the City*, in: A. MacMahon – J. Price (Hrsg.), *Roman Working Lives and Urban Living. Conference Organised Through Department of Archaeology at the University of Durham, Juli 2001* (Oxford 2005) 202–220.
- Jansen 2001
G. C. M. Jansen, *Water Pipe Systems in the House of Pompeii. Distribution and Use*, in: A. O. Koloski-Ostrow (Hrsg.), *Water Use and Hydraulics in the Roman City* (Dubuque 2001) 27–40.
- Jashemski 1979
W. M. F. Jashemski, *The Gardens of Pompeii. Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius* (New Rochelle 1979).
- Jashemski 1993
W. F. Jashemski, *The Gardens of Pompeii. Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius II. Appendices* (New Rochelle 1993).
- Jones 2008
R. Jones, *The Urbanisation of Insula VI 1 at Pompeii*, in: P. G. Guzzo – M. P. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche nell'area vesuviana. Scavi 2003–2006. Atti del Convegno Internazionale, Rom 1.–3. Februar 2007, Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 25 (Rom 2008) 139–146.
- Jung 1984
F. Jung, *Gebaute Bilder*, *AntK* 27, 1984, 71–122.
- Knibbe 1981
D. Knibbe, *Quandocumque quis trium virorum rei publicae constituendae. Ein neuer Text aus Ephesos*, *ZPE* 44, 1981, 1–10.
- Kockel 2005
V. Kockel, *Altes und Neues vom Forum und vom Gebäude der Eumachia in Pompeji*, in: R. Neudecker – P. Zanker (Hrsg.), *Lebenswelten. Bilder und Räume in der römischen Stadt der Kaiserzeit. Symposium am 24. und 25. Januar 2002 zum Abschluß des von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Forschungsprogramms »Stadtkultur in der römischen Kaiserzeit«*, *Palilia* 16 (Wiesbaden 2005) 51–72.
- Kollesch 1979
H. Kollesch, *Ärztliche Ausbildung in der Antike*, *Klio* 61, 1979, 507–513.
- Korpela 1987
J. Korpela, *Das Medizinalpersonal im antiken Rom. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung* (Diss. University of Helsinki 1987).
- Krug 1985
A. Krug, *Heilkunst und Heilkult. Medizin in der Antike* (München 1985).
- Krug 1999
A. Krug, *Rez. L. J. Bliquez, Roman Surgical Instruments and Other Minor Objects in the National Archaeological Museum of Naples. With a Catalogue of the Surgical Instruments in the 'Antiquarium' at Pompeii by Ralph Jackson* (Mainz 1994), *Gnomon* 71, 1999, 89–92.
- Krug 2008
A. Krug, *Das Berliner Arztrelief*, *BWPr* 142 (Berlin 2008).
- Kudlien 1986
F. Kudlien, *Die Stellung des Arztes in der römischen Gesellschaft. Freigeborene Römer, Eingebürgerte, Peregrine, Sklaven, Freigelassene als Ärzte* (Stuttgart 1986).
- Künzl 1982
E. Künzl, *Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit. Unter Mitarbeit von Franz Josef Hassel und Susana Künzl*, *BJb* 182, 1982, 1–132.
- Künzl 1986
E. Künzl, *Operationsräume in römischen Thermen. Zu einem chirurgischen Instrumentarium aus der Colonia Ulpia Traiana*, *BJb* 186, 1986, 491–509.
- Künzl 1997
E. Künzl, *Eine kleine römische Stadt in Deutschland und ihre medizinische Versorgung im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.*, in: P. Fasold – A. Böhme-Schönberger (Hrsg.), *Ausgrabungen im teutschen Pompeji. Archäologische Forschung in der Frankfurter Nordweststadt* (Frankfurt 1997) 57–65.

- Künzl 1998
E. Künzl, Instrumentenfunde und Arzhäuser in Pompeji. Die medizinische Versorgung einer römischen Stadt des 1. Jahrhunderts n. Chr., *Sartoniana* 11, 1998, 71–152.
- Künzl 1999
E. Künzl, L. J. Bliquez und die medizinischen Instrumente aus Pompeji. Die medizinische Versorgung einer römischen Stadt im 1. Jh. n. Chr., *JRA* 12, 1999, 575–592.
- Künzl 2000
E. Künzl, Pompeji. Medizinische Versorgung einer römischen Stadt, *Zeitschrift für praktische Augenheilkunde* 21, 2000, 599–606.
- Künzl 2002
E. Künzl, *Medizin in der Antike. Aus einer Welt ohne Narkose und Aspirin* (Stuttgart 2002).
- Künzl 2006
E. Künzl, Pompeji und Köln. Medizinische Versorgung römischer Städte im Altertum, *Chirurgische Allgemeine* 7, 2, 2006, 98–102.
- Langslow 2000
D. R. Langslow, *Medical Latin in the Roman Empire* (Oxford 2000).
- Laurence 1994
R. Laurence, *Roman Pompeii. Space and Society* (New York 1994).
- Laurence 2005
R. Laurence, *Health and the Life Course at Herculaneum and Pompeii*, in: H. King (Hrsg.), *Health in Antiquity* (London 2005) 83–96.
- Lazer 1994
E. Lazer, *The People of Pompeii*, in: D. Harrison – J. Descoeudres (Hrsg.), *Pompeii Revisited. The Life and Death of a Roman Town* (Sydney 1994) 144–150.
- Lazer 2007
E. Lazer, *Victims of the Cataclysm*, in: J. J. Dobbins – P. W. Foss (Hrsg.), *The World of Pompeii* (New York 2007) 607–619.
- Maiuri 1939
A. Maiuri, *Pompei. Scavo della 'Grande Palestra' nel quartiere dell'Anfiteatro* (a. 1935–1939), *NSc* 64, 1939, 165–238.
- Maiuri 1942
A. Maiuri, *L'ultima fase edilizia di Pompei* (Rom 1942).
- Majno 1991
G. Majno, *The Healing Hand. Man and Wound in the Ancient World* (London 1991).
- Marcattili 2002
F. Marcattili, *Il cosiddetto Tempio di Giove Meilichio nel fregio della Casa delle nozze di Ercole* (VII 9, 47). *Immagini di culto e topografia sacra*, in: I. Colpo – I. Favaretto – F. Ghedini (Hrsg.), *Iconografia 2001. Studi sull'immagine. Atti del convegno, Padua 30. Mai – 1. Juni 2001* (Rom 2002) 319–330.
- Marcattili 2006
F. Marcattili, *Un tempio di Esculapio a Pompei. Strutture, divinità e culti del cosiddetto tempio di Giove Meilichio*, *Contributi di Archeologia Vesuviana, Studi della Soprintendenza archeologica di Pompei* 2 (Rom 2006).
- Mau 1883a
A. Mau, *Gli scavi di Pompei 1881–1883*, BdI 8, 9, 1883, 170–177.
- Mau 1883b
A. Mau, *Scavi di Pompei*, BdI 12, 1883, 225–234.
- Mau 1889
A. Mau, *Scavi di Pompei 1886–88. Insula IX, 7*, RM 4, 1889, 3–31.
- Mau 1890
A. Mau, *Scavi di Pompei*, RM 5, 1890, 228–284.
- Mau 1895
A. Mau, *Scavi di Pompei 1893–94*, RM 10, 1895, 146–159.
- Mau 1896
A. Mau, *Das Capitolum und der Tempel des Zeus Meilichios in Pompeji*, RM 11, 1896, 141–149.
- Mau 1901
A. Mau, *Ausgrabungen von Pompeji*, RM 16, 1901, 283–365.
- Mau 1908
A. Mau, *Pompeji. In Leben und Kunst* 2 (Leipzig 1908).
- Menotti 1990
PPM II (1990) 684–700 s. v. I 12, 1.2. *Panificio di Sotericus* (E. M. Menotti).
- Meyer-Steineg 1912
T. Meyer-Steineg, *Kranken-Anstalten im griechisch-römischen Altertum*, *Jenaer medizinisch-historische Beiträge* 3 (Jena 1912).

- Michler 1993
ANRW II, 37, 1 (1993) 757–785 s. v. Principis medicus. Antonius Musa (M. Michler).
- Milne 1907
J. S. Milne, *Surgical Instruments in Greek and Roman Times* (Oxford 1907).
- Minervini 1855
G. Minervini, Casa di M. Lucrezio in Pompei. Continuazione del n. precedente, *Bullettino archeologico Napoletano* 4, 1855, 81–87.
- Mommsen 1881
T. Mommsen, Attische Gewichte aus Pompeii, *Hermes* 16, 1881, 317–320.
- Morley 2005
N. Morley, The Salubrity of the Roman City, in: H. King (Hrsg.), *Health in Antiquity* (London 2005) 192–204.
- Mouritsen 2001
H. Mouritsen, Roman Freedmen and the Urban Economy. Pompeii in the First Century AD, in: F. Senatore (Hrsg.), *Pompeii tra Sorrento e Sarno. Atti del Terzo e Quarto Ciclo di Conferenze di Geologia, Storia e Archeologia, Pompeii, Januar 1999 – Mai 2000* (Rom 2001) 1–27.
- Nissen 1877
H. Nissen, *Pompeianische Studien zur Städtekunde des Altertums* (Leipzig 1877).
- Nutton 1971
V. Nutton, Two Notes on Immunities. *Digest* 27, 1 6, 10 and 11, *JRS* 61, 1971, 52–63.
- Nutton 1977
V. Nutton, Archiatri and the Medical Profession in Antiquity, *BSR* 45, 1977, 191–226.
- Nutton 1986
V. Nutton, The Perils of Patriotism. Pliny and Roman Medicine, in: R. French – F. Greenaway (Hrsg.), *Science in the Early Roman Empire. Pliny the Elder, his Sources and Influence* (London 1986) 30–58.
- Nutton 1995a
V. Nutton, Medicine in the Greek World, 800–50 BC, in: L. I. Conrad (Hrsg.), *The Western Medical Tradition. 800 BC to AD 1800* (Cambridge 1995) 11–38.
- Nutton 1995b
V. Nutton, Roman Medicine, 250 BC to AD 200, in: L. I. Conrad (Hrsg.), *The Western Medical Tradition. 800 BC to AD 1800* (Cambridge 1995) 39–70.
- Nutton 1996
DNP I (1996) 978–979 s. v. Archagathos [3] (V. Nutton).
- Nutton 1997
DNP II (1997) 89–92 s. v. Asklepiades [6] (V. Nutton).
- Ohlig 2005
C. Ohlig, Neue Fakten zur Wasserversorgung Pompejis, in: P. G. Guzzo – M. P. Guidobaldi (Hrsg.), *Nuove ricerche archeologiche a Pompei ed Ercolano. Atti del convegno internazionale, Rom 28.–30. November 2002* (Neapel 2005) 278–294.
- Ortalli 2000
J. Ortalli, Rimini. La domus 'del chirurgo', in: M. M. Calvani – R. Curina – E. Lippolis (Hrsg.), *Aemilia. La cultura romana in Emilia Romagna dal III secolo a. C. all'età costantiniana* (Venedig 2000) 513–526.
- Overbeck – Mau 1884
J. Overbeck – A. Mau, *Pompeii. In seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken* 4 (Leipzig 1884).
- Panofka 1847
T. Panofka, Allerlei. Neueste pompejanische Ausgrabungen, *AZ* 5, 1847, 141–144.
- Penso 1984
G. Penso, *La médecine romaine. L'art d'Esculape dans la Rome antique* (Paris 1984).
- Pesando – Guidobaldi 2006
F. Pesando – M. P. Guidobaldi, Pompei, Oplontis, Ercolano, Stabiae, *Guide archeologiche Laterza* 14 (Rom 2006).
- Pirson 1996
F. Pirson, Mietwohnungen in Pompeii und Herkulaneum. Untersuchungen zur Architektur, zum Wohnen und zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Vesuvstädte, *Studien zur antiken Stadt* 5 (München 1996).
- Pirson 1997
F. Pirson, Rented Accommodation at Pompeii. The Insula Arriana Polliana, in: R. Laurence – A. Wallace-Hadrill (Hrsg.), *Domestic Space in the Roman World. Pompeii and Beyond*, *JRA Suppl.* 22 (Portsmouth 1997) 165–181.
- Pleket 1995
H. W. Pleket, The Social Status of Physicians

- in the Graeco-Roman World, in: P. J. van der Eijk – H. F. J. Horstmanshoff – P. H. Schrijvers (Hrsg.), *Ancient Medicine in its Socio-Cultural Context. Papers Read at the Congress Held at Leiden University, 13.–15. April 1992* (Amsterdam 1995) 27–34.
- Pollak 1969
K. Pollak, *Die Heilkunde der Antike* (Wiesbaden 1969).
- Porter 2007
R. Porter, *Die Kunst des Heilens. Eine medizinische Geschichte der Menschheit von der Antike bis heute* (Berlin 2007).
- Riethmüller 1995
J. W. Riethmüller, *Asklepios. Heiligtümer und Kulte* (Diss. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1995).
- Rocco 2003
T. Rocco, *L'antica marina e i fornicci sulla spiaggia di Ercolano*, in: P. G. Guzzo (Hrsg.), *Storia da un'eruzione. Pompei, Ercolano, Oplontis. Ausstellungskatalog Neapel, Brüssel (Mailand 2003)* 60–71.
- Romano 1994
E. Romano, *Verso l'enciclopedia di Plinio. Il dibattito scientifico fra I a. C. e I d. C.*, in: G. Sabbah (Hrsg.), *La médecine de Celse. Aspects historiques, scientifiques et littéraires*, Centre Jean-Palermo Mémoires 13 (Saint-Etienne 1994) 11–27.
- Ross 1982
A. Ross, *Absence of Evidence. Reply to Keryn Kefous*, *Archaeology in Oceania* 17, 1982, 99–101.
- Russo 1991
D. Russo, *Il tempio di Giove Meilichio a Pompei* (Neapel 1991).
- Sabbatini Tumolesi 1980
P. Sabbatini Tumolesi, *Gladiatorum paria. Annunci di spettacoli gladiatorii a Pompei* (Rom 1980).
- Salazar 1996
C. F. Salazar, *Rez. L. J. Bliquez, Roman Surgical Instruments and Other Minor Objects in the National Archaeological Museum of Naples. With a Catalogue of the Surgical Instruments in the 'Antiquarium' at Pompeii by Ralph Jackson* (Mainz 1994), *AJA* 100, 1996, 432–433.
- Sampaolo 1993
PPM IV (1993) 52–84 s. v. VI 1, 10 Casa del Chirurgo (V. Sampaolo).
- Scarborough 1969
J. Scarborough, *Roman Medicine* (London 1969).
- Scatozza Höricht u. a. 1993
L. A. Scatozza Höricht – L. Chianese – C. Piccioli – R. Sacchi, *Prime osservazioni ed analisi sul contenuto di alcuni recipienti in vetro rinvenuti nell'area archeologica di Pompei*, in: L. Franchi Dell'Orto (Hrsg.), *Ercolano 1738–1988. 250 anni di ricerca archeologica. Atti del Convegno Internazionale, Ravello, Herkulaneum, Neapel, Pompeji, 30. Oktober – 5. November 1988* (Rom 1993) 551–564.
- Schefold 1957
K. Schefold, *Die Wände Pompejis. Topographisches Verzeichnis der Bildmotive* (Berlin 1957).
- Schulze 1999
C. Schulze, *Aulus Cornelius Celsus – Arzt oder Laie. Autor, Konzept und Adressaten der De medicina libri octo*, *Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium* 42 (Diss. Ruhr-Universität Bochum 1999).
- Schumacher 1965
J. Schumacher, *Die Anfänge abendländischer Medizin in der griechischen Antike* (Stuttgart 1965).
- Sigges 1999
B. Sigges, *Vita cognita. Die Ausstattung pompejanischer Wohnhäuser mit Gefäßen und Geräten. Untersucht an ausgewählten Beispielen* (Diss. Universität Köln 1999).
- Söllner 1913
A. Söllner, *Die hygienischen Anschauungen des römischen Architekten Vitruvius. Ein Beitrag zur antiken Hygiene*, *Jenaer medizin-historische Beiträge* 4 (Jena 1913).
- Sogliano 1887a
A. Sogliano, *Scavi eseguiti nel bimestre agosto-settembre*, *NSc* 12, 1887a, 411–415.
- Sogliano 1887b
A. Sogliano, *Giugno. Pompei*, *NSc* 12, 1887, 242–251.
- Sogliano 1887c
A. Sogliano, *Dicembre. Pompei*, *NSc* 12, 1887, 463–564.

- Sogliano 1888
A. Sogliano, Pompei, NSc 13, 1888, 509–530.
- Sogliano 1889a
A. Sogliano, Di alcuni pesi recentemente scoperti in Pompei, Atti dell'Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli 1889, 75–80.
- Sogliano 1889b
A. Sogliano, Pompei. Degli edifizii recentemente scoperti e degli oggetti raccolti negli scavi dal settembre 1888 al marzo 1889, NSc 14, 1889, 114–136.
- Sogliano 1899
A. Sogliano, Pompei. Relazione degli scavi fatti durante il mese di settembre 1899, NSc 24, 1899, 339–358.
- Spano 1915
G. Spano, Continuazione dello scavo nella predetta via dell'Abbondanza, durante il mese di novembre 1915, NSc 40, 1915, 425–429.
- Spinazzola 1953
V. Spinazzola, Pompei alla luce degli scavi nuovi di Via dell'Abbondanza. Anni 1910 – 1923 (Rom 1953).
- Staden 1989
H. v. Staden, Herophilus. The Art of Medicine in Early Alexandria (Cambridge 1989).
- Tabanelli 1956
M. Tabanelli, Chirurgia nell'antica Roma (Turin 1956).
- Tran Tam Tinh 1964
V. Tran Tam Tinh, Essai sur le culte d'Isis à Pompéi (Paris 1964).
- Tronchin 2006
F. C. Tronchin, An Eclectic Locus Artis. The Casa di Octavius Quartio at Pompeii (Unpubli-zierte Diss. Boston University 2006).
- Turfa 2004
ThesCRA 1 (2004) 359–368 s. v. Anatomical Votives (J. M. Turfa).
- van der Poel – La Porta 1983
H. B. van der Poel – A. La Porta, Corpus Topographicum Pompeianum II. Toponomy (Rom 1983).
- van der Poel u. a. 1986
H. B. van der Poel – L. García y Gracia – J. McConnell, Corpus Topographicum Pompeianum III A. The Insulae of Regions 1–4 (Rom 1986).
- Viapiano 1993
M. Viapiano, Die Menschen und ihre Medizin im antiken Rom (Diss. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 1993).
- Vinci 1831
G. Vinci, Descrizione delle ruine di Pompei 3 (Neapel 1831).
- Wallace-Hadrill 1990
A. Wallace-Hadrill, The Social Spread of Roman Luxury. Sampling Pompeii and Herculaneum, BSR 58, 1990, 145–192.
- Wallace-Hadrill 1994
A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeii and Herculaneum (Princeton 1994).
- Westfall 2007
C. W. Westfall, Urban Planning, Roads, Streets and Neighborhoods, in: J. J. Dobbins – P. W. Foss (Hrsg.), The World of Pompeii (New York 2007) 129–139.
- Wierzbicka 1984
D. Wierzbicka, Dom chirurga w Pompejach i znalezisko instrumentów medycznych, in: T. Kotula (Hrsg.), Acta Pompeiana, Antiquitas 11 (Breslau 1984) 77–87.
- Zanker 1979
P. Zanker, Die Villa als Vorbild des späten pompejanischen Wohngeschmacks, JdI 94, 1979, 460–523.
- Zanker 1995
P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack, Kulturgeschichte der antiken Welt 61 (Mainz 1995).

